



Rheinland-Pfalz

STRUKTUR- UND
GENEHMIGUNGSDIREKTION
NORD

NATURA 2000

Bewirtschaftungsplan

(BWP-2012-11-N)

Teil A: Grundlagen

FFH 5410-302 „Felsentäler der Wied“

IMPRESSUM

Herausgeber: Struktur- und Genehmigungsdirektion Nord
Stresemannstraße 3-5
56068 Koblenz

Bearbeitung: Planungsbüro Hilgers
Diplom-Biologe Jörg Hilgers
Brunnenstraße 13
56761 Hambuch

Version: {1.0}

Zuletzt geändert: 27.09.2017

Koblenz, September 2017



Dieser Bewirtschaftungsplan wird im Rahmen des Entwicklungsprogramms PAUL unter Beteiligung der Europäischen Union und des Landes Rheinland-Pfalz, vertreten durch das Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten, durchgeführt.

Inhaltsverzeichnis

1	Einführung Natura 2000	4
2	Grundlagen	7
2.1	Landwirtschaftliche Nutzung des Gebietes	11
2.2	Forstwirtschaftliche Nutzung des Gebietes	12
3	Natura 2000-Fachdaten	13
3.1	Lebensraumtypen nach FFH-Richtlinie (Anhang I)	14
3.2	Arten nach FFH-Richtlinie (Anhang II)	22
3.3	Arten nach Vogelschutzrichtlinie (Art. 4 Abs. 1 und 2)	28
4	Weitere planungsrelevante Naturschutzdaten	28
5	Vertragsnaturschutzflächen (VFL), Biotopbetreuungsflächen (BRE) / Kompensationsflächen bzw. Flurstücke für Naturschutzzwecke	31

Anlagen

1. Forstwirtschaftlicher Fachbeitrag zum Bewirtschaftungsplan
2. Beitrag der Landwirtschaftskammer (LWK)
3. Grundlagenkarte (1 Karte)
4. Auflistung der Steckbriefe der im Gebiet vorhandenen Lebensraumtypen (LRT)
(Internetangebot des LfU)
5. Auflistung der Arten-Steckbriefe der im Gebiet vorhandenen Arten
(Internetangebot des LfU)
6. Gebietsimpressionen

1 Einführung Natura 2000

Natura 2000 ist die Bezeichnung für ein zusammenhängendes europäisches Netz besonderer Schutzgebiete, bestehend aus Fauna-Flora-Habitat (FFH)-Gebieten und Vogelschutzgebieten (VSG). Das Netz repräsentiert die typischen, die besonderen und die seltenen Lebensräume und Vorkommen der wild lebenden Tier- und Pflanzenarten Europas. Die Auswahl der Gebiete erfolgt für alle Mitgliedstaaten der Europäischen Union nach einheitlich vorgegebenen Kriterien der [Vogelschutzrichtlinie](#) von 1979 und der im Mai 1992 verabschiedeten [Fauna-Flora-Habitat \(FFH\)-Richtlinie](#).

Ziel der Richtlinien

Diese beiden Richtlinien haben zum Ziel, die biologische Vielfalt in Europa nachhaltig zu bewahren und zu entwickeln, wobei die wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen und regionalen Anforderungen berücksichtigt werden sollen.

Ziel ist die Erreichung eines „Günstigen Erhaltungszustandes“ der in den Richtlinien genannten Lebensraumtypen und Arten. Hierbei sind unterschiedliche räumliche Bezüge zu berücksichtigen:

A. Biogeografische Region

Die Beurteilung des günstigen Erhaltungszustands von Arten und Lebensräumen auf der Ebene der biogeografischen Regionen richtet sich nach dem sogenannten „Ampelschema.“ Die dreistufige Skala (grün = günstig; gelb = ungünstig - unzureichend; rot = ungünstig - schlecht) wurde von der Kommission unter Beteiligung der Mitgliedstaaten erarbeitet [\[mehr\]](#). Rheinland-Pfalz liegt in der kontinentalen biogeografischen Region.

B. Natura 2000-Gebiet

Die Herstellung eines günstigen Erhaltungszustandes auf Gebietsebene orientiert sich an den von der Länderarbeitsgemeinschaft Naturschutz (LANA) in Pinneberg im September 2001 beschlossenen „Mindestanforderungen für die Erfassung und Bewertung von Lebensräumen und Arten sowie die Überwachung.“ Als günstig sind nach diesem sogenannten „[LANA-Bewertungsschema](#)“ (A-B-C-Schema) die Kategorien „A“ und „B“ zu verstehen (siehe Seite 6).

Die FFH-Gebiete sind durch § 17 Abs. 2 Landesnaturschutzgesetz (LNatSchG) i. V. m. Anlage 1 gesetzlich ausgewiesen. Die Vogelschutzgebiete sind durch § 17 Abs. 2 Landesnaturschutzgesetz i. V. m. Anlage 2 gesetzlich ausgewiesen.

Nach § 17 Abs. 2 Satz 2 LNatSchG ist in den Fauna-Flora-Habitat-Gebieten und den Vogelschutzgebieten die Erhaltung und Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes für die in Anlage 1 und 2 zum Gesetz genannten natürlichen Lebensraumtypen und Arten besonderer Schutzzweck.

Zur Erreichung eines günstigen Erhaltungszustandes für diese Lebensraumtypen und Arten wurden in der Landesverordnung über die Erhaltungsziele vom 18.07.2005, geändert durch Verordnung vom 22.12.2008, für die Natura 2000-Gebiete die Erhaltungsziele bestimmt [\[mehr\]](#).

Bei der Bewirtschaftungsplanung ist deshalb der gebietsbezogene Begriff eines günstigen Erhaltungszustandes maßgebend. Die nach dem Pinneberg-Schema gut „B“ und hervorragend „A“ bezeichneten Kategorien stellen einen günstigen Erhaltungszustand dar.

Zweck der Bewirtschaftungsplanung

Der Bewirtschaftungsplan dient zur Umsetzung des Art. 6 der FFH-Richtlinie.

Art. 6 Abs. 1 FFH-RL (§ 32 Abs. 5 BNatSchG):

„Für die besonderen Schutzgebiete legen die Mitgliedstaaten die nötigen Erhaltungsmaßnahmen fest, die ggf. geeignete, eigens für die Gebiete aufgestellte oder in andere Entwicklungspläne integrierte Bewirtschaftungspläne und geeignete Maßnahmen rechtlicher, administrativer oder vertraglicher Art umfassen, die den ökologischen Erfordernissen der natürlichen Lebensraumtypen nach Anhang I und der Arten nach Anhang II entsprechen, die in diesen Gebieten vorkommen.“

Nach § 17 Abs. 3 Satz 1 LNatSchG werden von der Oberen Naturschutzbehörde die erforderlichen Maßnahmen für die einzelnen Gebiete und die Überwachung im Hinblick auf den Erhaltungszustand der natürlichen Lebensraumtypen und Arten im Benehmen mit den kommunalen Planungsträgern unter Beteiligung der Betroffenen in Bewirtschaftungsplänen festgelegt.

Die Bewirtschaftungspläne werden von der Oberen Naturschutzbehörde im Internet bekannt gemacht und in das Landschaftsinformationssystem eingestellt.

Gegenstand der Planung

Der Bewirtschaftungsplan besteht aus einem Textteil (Grundlagenteil und Maßnahmenteil) und einem dazu gehörenden Kartenteil (Grundlagen- und Maßnahmenkarte).

Im Grundlagenteil erfolgt die Beschreibung der aktuellen Nutzungen, die Aktualisierung der naturschutzfachlichen Daten (Überprüfung der bereits kartierten Lebensraumtypen, Überprüfung der Artenvorkommen) und die Bewertung der Erhaltungszustände. Die Konkretisierung der gebietspezifischen Erhaltungsziele der o. g. Landesverordnung und die Konzeption von Erhaltungs-, Wiederherstellungs- und Verbesserungsmaßnahmen für die LRT und Arten, für die Gebiete ausgewiesen worden sind, erfolgen im Maßnahmenteil.

Maßgebliche Bestandteile eines Bewirtschaftungsplans

Der Grundlagenteil

Fauna-Flora-Habitat-Gebiete (FFH):

- ⇒ die signifikant vorkommenden Lebensraumtypen nach Anhang I sowie die Artenvorkommen nach Anhang II der FFH-Richtlinie
- ⇒ die lebensraumtypischen und besonders charakteristischen Arten der Lebensraumtypen (soweit sie für den „günstigen Erhaltungszustand“ maßgeblich sind)
- ⇒ die Habitate der o. g. Arten
- ⇒ die für einen „günstigen Erhaltungszustand“ notwendigen Flächen, standörtlichen Voraussetzungen, funktionalen Beziehungen und Lebensraumstrukturen

Vogelschutzgebiete (VSG):

- ⇒ die signifikant vorkommenden Vogelarten nach Anhang I und Art. 4 Abs. 2 der Vogelschutzrichtlinie, die schutz- und managementrelevant sind
- ⇒ die Habitate der o. g. Vogelarten
- ⇒ die für einen „günstigen Erhaltungszustand“ notwendigen Flächen, standörtlichen Voraussetzungen, funktionalen Beziehungen und Lebensraumstrukturen

Der Maßnahmenteil

Erhaltungsmaßnahmen:

- ⇒ Sicherung bzw. Erhaltung des aktuellen Zustandes (A, B) auf Gebietsebene
- ⇒ Wiederherstellung des günstigen Zustandes „B“ aus dem aktuell ungünstigen Zustand „C“ auf Gebietsebene

Optionale Verbesserungsmaßnahmen:

- ⇒ Aktuellen Zustand „B“ verbessern bzw. entwickeln nach „A“ (= hervorragende Ausprägung) auf Gebietsebene.

Nach Erstellung der Bewirtschaftungsplanung erfolgt eine Priorisierung durch das LfU, um die Maßnahmen zur Verbesserung vorrangig für prioritäre Arten und LRT bzw. Arten und LRT mit landes-, bundes- und EU-weit ungünstigem Zustand umzusetzen.

Zu jedem Bewirtschaftungsplan gehört ein Kartenteil mit **Grundlagenkarte** und **Maßnahmenkarte**.

Abhängig von der Größe des beplanten Gebietes variieren die Kartenmaßstäbe zwischen 1 : 1.500 und 1 : 15.000. Die Größe des Kartenformats entspricht ca. DIN A1. Für einen Bewirtschaftungsplan kann es jeweils mehrere Teilkarten geben.

Umsetzung

Die Durchführung der notwendig werdenden Einzelmaßnahmen zur Umsetzung des Bewirtschaftungsplans erfolgt durch vertragliche Vereinbarungen. Soweit solche nicht zustande kommen und Maßnahmen nicht auf der Grundlage anderer Gesetze ergehen können, erlässt die Untere Naturschutzbehörde die notwendigen Anordnungen (§ 17 Abs. 4 LNatSchG).

Erläuterung A-B-C-Schema für Lebensraumtypen:

Allgemeines Bewertungsschema zum Erhaltungszustand der Lebensraumtypen (LRT) in Deutschland (Beschluss der LANA auf ihrer 81. Sitzung im September 2001 in Pinneberg)

	A	B	C
Vollständigkeit der lebensraumtypischen Habitatstrukturen	hervorragende Ausprägung	gute Ausprägung	mäßige bis durchschnittliche Ausprägung
Vollständigkeit des lebensraumtypischen Arteninventars	lebensraumtypisches Arteninventar vorhanden	lebensraumtypisches Arteninventar weitgehend vorhanden	lebensraumtypisches Arteninventar nur in Teilen vorhanden
Beeinträchtigung	gering	mittel	stark

Erläuterungen A-B-C-Schema für Arten:

Allgemeines Bewertungsschema zum Erhaltungszustand der Arten in Deutschland (Beschluss der LANA auf ihrer 81. Sitzung im September 2001 in Pinneberg)

	A	B	C
Habitatqualität (artspezifische Strukturen)	hervorragende Ausprägung	gute Ausprägung	mäßige bis durchschnittliche Ausprägung
Zustand der Population (Populationsdynamik und -struktur)	gut	mittel	schlecht
Beeinträchtigung	gering	mittel	stark

2 Grundlagen

Beschreibung des Gebietes	<p>Die Wied und ihre Seitenbäche haben sich tief in die Schiefergebirgshochfläche des Niederwesterwaldes eingeschnitten. Dadurch sind windungsreiche Täler entstanden und es haben sich Felsformationen gebildet, die zwischen Roßbach und Burglahr besonders gut ausgeprägt sind.</p> <p>Landschaftsbildprägend sind auch die großflächigen naturnahen Laubwälder. Diese sind überwiegend den Buchenwäldern zuzuordnen, in die an den meist steilen Hängen der Fließgewässer Trocken- und Gesteinshaldenwälder sowie in den Talauen kleinflächig Auwälder eingelagert sind. Die Wälder der Hänge wurden früher oft als Niederwald genutzt und sind heute meist als trockene, alte Eichen-Hainbuchenwälder und Eichenmischwälder ausgebildet. Der Struktur- und Altholzreichtum dieser Laubwälder in Verbindung mit Felsen und Höhlen ist von großer Bedeutung für eine Vielzahl spezialisierter Tierarten. Fledermäuse finden hier Sommer- und Winterquartiere, die eng verzahnt sind mit den nahe liegenden Jagdbiotopen an den Gewässern.</p> <p>Die Seitengewässer der Wied und lokal auch die Wied selbst sind von einer weitgehend unbelasteten Gewässer- und Strukturqualität. Von herausragender Bedeutung sind Focken-, Lau-, Mehr- und Moorbach. Charakteristische dort vorkommende Tierarten geben Hinweise auf die naturnahen Gewässerabschnitte. Zu nennen sind die beiden Prachtlibellenarten Blauflügel-Prachtlibelle (<i>Calopteryx virgo</i>) und Gebänderte Prachtlibelle (<i>Calopteryx splendens</i>) sowie die Wasserramsel. Am Moorbach ist außerdem die Zweigestreifte Quelljungfer (<i>Cordulegaster boltonii</i>) anzutreffen. Auch die Groppe und die Flussmuschel stellen hohe Ansprüche an die Wasserqualität und nur bei entsprechenden Muschelbeständen kann der Bitterling existieren, da er diese für seinen Fortpflanzungszyklus benötigt.</p> <p>Das Tal der Wied weist einige Offenlandbereichen auf, in denen meist eine intensive landwirtschaftliche Grünlandnutzung vorherrscht. Magere Wiesen in Verbindung mit Streuobstbeständen finden sich dagegen nur im Naturschutzgebiet „Auf der Hardt“ bei Altwied. Hier kommen u.a. Orchideen, Zauneidechse und Hirschkäfer vor.</p> <p>Quelle: Internetseiten des LfU RLP http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=g&c=ffh&pk=FFH5410-302 Korrigiert und ergänzt von Jörg Hilgers</p>	
Gebietsimpression	siehe Anlage 6	
Flächengröße (ha)	1.213 ha	Stand: 2012
Kreis(e), kreisfreie Städte (% / ha)	Neuwied (86 % / 1.040 ha) Altenkirchen (14 % / 172 ha)	Quelle: http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=g&c=ffh&pk=FFH5410-302
Zuständige SGD	Struktur- und Genehmigungsdirektion Nord	
Biotopbetreuer	Dipl.-Biologe Günter Hahn Dipl.-Biologe Peter Weisenfeld	Stand: 2011 Quelle: LUWG
Biotopkartierung RLP (Jahr / ha / %)	2008 / 171,89 ha / 14,18 % 2008 / 172,49 ha / 14,23 % 2009 / 868,21 ha / 71,60 %	Stand: 2011 Quelle: LökPlan
Anteil BRE-Flächen (% / ha)	0,65 % / 7,887 ha	Stand: 2011 Quelle: LUWG

Anteil VFL-Flächen (PAULa, FUL, FMA; in % / ha)	0,198 % / 2,397 ha	Stand: 01/2011 Quelle: LökPlan; Auswertung Shape-Dateien der PAULa-Vertragsnaturschutzflächen MULEWF
Anteil Ökokontoflächen (% / ha)	2,624 ha / 0,216 % Weitere Flächen wurden im Rahmen der Ökokontoregelung beansprucht, sind aber noch nicht im LANIS als Ökokonto-/Kompensationsflächen dargestellt.	Stand: 2011 Quelle: LökPlan; LANIS-Auswertung
Schutzgebietsanteile (NSG, LSG, VSG; in % / ha)	NSG: 2,901 % / 35,192 ha LSG: 0 % / 0 ha VSG: 0 % / 0 ha	Stand: 2011 Quelle: LökPlan; LANIS-Auswertung

Gesetzliche Grundlagen	
	<ul style="list-style-type: none"> ⇒ Richtlinie 92/43/EWG des Rates vom 21. Mai 1992 zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen (ABl. Nr. L 206 S. 7) ⇒ Richtlinie 2009/147/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 30. November 2009 über die Erhaltung der wildlebenden Vogelarten (ABl. Nr. L 20/7 vom 26.01.2010) ⇒ Gesetz über Naturschutz und Landschaftspflege (Bundesnaturschutzgesetz - BNatSchG) vom 29. Juli 2009, BGBl. S. 2542 ⇒ Landesnaturschutzgesetz (LNatSchG) vom 6. Oktober 2015, GVBl. S. 283 ⇒ Landesverordnung über die Erhaltungsziele in den Natura 2000-Gebieten vom 18. Juli 2005, GVBl. S. 323, geändert durch Landesverordnung vom 22. Dezember 2008, GVBl. 2009, S. 4 <p>Allgemeine Schutzvorschriften für Natura 2000-Gebiete ergeben sich aus § 33 Bundesnaturschutzgesetz (Verschlechterungsverbot). Pläne und Projekte, die geeignet sind, ein Natura 2000-Gebiet erheblich zu beeinträchtigen, bedürfen nach §§ 34 - 36 Bundesnaturschutzgesetz einer Verträglichkeitsprüfung.</p> <p>Grundlage für die Erstellung der Bewirtschaftungspläne und ihre Durchführung sind § 17 Abs. 3 und 4 Landesnaturschutzgesetz.</p>

Naturräumliche Grundlagen		
Naturräume (% / ha)	32. „Westerwald“ (87 % / 1.052,67 ha) 29. „Mittelrheingebiet“ (13 % / 159,93 ha)	Stand: 2011 Quelle: LökPlan - LANIS-Auswertung
Geologie	<p>Die vielen Teilflächen des FFH-Gebietes liegen überwiegend im Naturraum Niederwesterwald, lediglich im Süden ragt es in das Mittelrheingebiet hinein.</p> <p>Aus geologischer Sicht ist der Niederwesterwald die Basis des devonischen Grundgebirges, dessen Schichten aus einer Wechselfolge von Grauwacken, Quarziten, Sandsteinen und Tonschiefern mit Entstehung im Paläozoikum aufgebaut sind.</p> <p>Im Paläozoikum setzte die Gebirgsbildung ein: Die Ablagerungen der rheinischen Geosynklinalen wurden gefaltet und durch Druck geschiefert. Die Faltung, und die anschließende Abtragung und Aufdeckung älterer Gesteinsserien, ermöglichte ein Nebeneinander unterschiedlicher Gesteine, die der Landschaft ihren Charakter verliehen hat (NEEF 1978, SABEL & FISCHER 1987).</p> <p>In den Randlagen und im Mittelrheingebiet wurde im anschlie-</p>	Stand: 2012 Quelle: Landesamt für Geologie und Bergbau (GÜK 300), Planung Vernetzter Biotopsysteme (1993): Bereich Landkreis Neuwied

	ßenden Quartär Löß und - bedingt durch den Ausbruch des Laacher See-Vulkans - auch Bims abgelagert.	
Böden	<p>Auf den devonischen Tonschiefern und Grauwacken haben sich je nach Höhenlage, Exposition, Niederschlag und Lößvorkommen unterschiedliche terrestrische Böden entwickelt.</p> <p>Weit verbreitet sind schwach bis mittel-basenhaltige Braunerden. Entsprechend den Verwitterungsbedingungen handelt es sich um mehr oder weniger tiefgründige, sandig-schluffige oder tonige Lehme, die mit Grus oder Steinen durchsetzt sind. Die Mächtigkeit der Böden nimmt mit zunehmender Hangneigung ab. Die Böden gehen in Ranker und in sehr steilen Hangbereichen in Syroseme (Rohböden) über.</p> <p>Die Talsohlen der größeren Bäche und Flüsse werden von grundwasserbeeinflussten Auenböden aus Auenlehm über Sanden und lehmigen Geröllen der Niederterrassen bedeckt. Es handelt sich dabei um Braune Auenböden und Auengley, stellenweise auch Gley-Braunerden.</p>	<p>Stand: 2012</p> <p>Quelle: Landesamt für Geologie und Bergbau (BÜK 200), Planung Vernetzter Biotopsysteme (1993): Bereich Landkreis Neuwied</p>
Hydrologie	<p>Die vorherrschenden Braunerden weisen eine mittlere Filter-, eine hohe Pufferkapazität und ein mittleres bis großes Wasserhaltevermögen auf.</p> <p>Im FFH-Gebiet gibt es abgesehen von einigen Fisch- und Angelteichen keine Stillgewässer.</p> <p>Die Wied bildet zusammen mit ihren Nebenbächen das Hauptgewässersystem des Westerwaldes. Sie entspringt ca. 454 m über dem Meeresspiegel nahe der Ortschaft Dreifelden und weist von der Quelle bis zur Mündung eine Lauflänge von ca. 102 km auf.</p> <p>Das Einzugsgebiet der Wied in Rheinland-Pfalz (99 % insgesamt) umfasst eine Fläche von ca. 767 km².</p> <p>Die mittlere jährliche Niederschlagshöhe im Einzugsgebiet der Wied beträgt 895 mm. Die Unterschiede in den mittleren Niederschlagshöhen zwischen Oberlauf- und Unterlaufgebiet sind beträchtlich. Die Wasserführung ist im Vergleich zu anderen rheinland-pfälzischen Flussgebieten als ausgesprochen ausgeglichen anzusehen.</p> <p>NNQ : HHQ = 1 : 300 (Friedrichsthal / Wied)</p> <p>Der mittlere Abfluss am Pegel Friedrichsthal beträgt 8,23 m³/s, das entspricht einer mittleren Abflusspende von 12,1 l/s km².</p>	<p>Stand: 2012</p> <p>Quelle: Wasserwirtschaftsverwaltung Rheinland-Pfalz, Internetseiten; LANIS-Auswertung</p>
Klima	<p>Die beiden Naturräume Niederwesterwald und Mittelrheintal sind durch deutliche klimatische Übergänge gekennzeichnet. Das Mittelrheintal ist durch die Leewirkung der Eifel trockener, die kontinentale Klimavariante geht im Anschluss zur submontanen Stufe des Niederwesterwaldes in eine ozeanische, noch wintermilde, aber bereits deutlich feuchtere Variante über.</p> <p>In Neuwied liegen die durchschnittliche Jahrestemperatur bei 9,5 °C und die durchschnittlichen Jahresniederschläge bei 600 mm, in Altenkirchen dagegen nur bei 8 °C bzw. bereits bei 871 mm.</p> <p>Im Bereich der besonnten und südlich exponierten Hanglagen sind lokal kleinteilige Klimaräume mit trocken-warmen Lebensraumbedingungen vorhanden.</p> <p>An den steilen und nordexponierten Hanglagen bestehen dagegen kühl-schattige Bedingungen als Voraussetzung für die Entstehung azonaler Waldgesellschaften wie beispielsweise von Hangschuttwäldern.</p>	<p>Stand: 2012</p> <p>Quelle: Planung Vernetzter Biotopsysteme (1993): Bereich Landkreis Neuwied, Kompetenzzentrum für Klimawandelfolgen Rheinland-Pfalz</p>

<p>Heutige potenzielle natürliche Vegetation (HpnV) (siehe auch Kartenservice im LANIS)</p>	<p>Das FFH-Gebiet weist überwiegend flächendeckend potenzielle Standorte des Hainsimsen-Buchenwaldes (Luzulo-Fagetum, incl. Leucobryo-Fagetum) auf (758,14 ha). Der Anteil des Perlgras- bzw. Waldmeister-Buchenwaldes auf basenreichen Standorten liegt bei 229,03 ha. Größere Flächenanteile erreichen noch azonale Waldgesellschaften wie Habichtskraut-Traubeneichenwald (43 ha), Stieleichen-Hainbuchenwald (97,57 ha), Bergulmen-Sommerlindenwald (25,08 ha) oder Spitzahorn- und Eichen-Lindenwald (28,02 ha) sowie Quellwälder (24,89 ha).</p> <p>Oberhalb von Altwied ist auf 16,24 ha die Tiefwasserzone der Flüsse erfasst. Geringe Flächenanteile unter 1 % weisen waldfreie Niedermoore, Bäche- und Bachuferwälder, Erlen- und Eschensumpfwälder sowie Auenwälder der Flüsse auf.</p> <p>Folgende Einheiten ergeben sich aus der Verschneidung der HpnV-Karte mit dem FFH-Gebiet:</p> <p>BUCHENWALD-STANDORTE</p> <p>BA Hainsimsen-Buchenwald 62,57 % BC Waldmeister-Buchenwald 18,90 %</p> <p>EICHENMISCHWALD- und FELSSTANDORTE</p> <p>ED Habichtskraut-Traubeneichenwald und -Felsgebüsch 1,77 %</p> <p>GEHÖLZFREIE STANDORTE DER MOORE, SEEN und FLÜSSE</p> <p>GC Waldfreies Niedermoor 0,08 %</p> <p>EICHEN-HAINBUCHEN- UND AHORN-LINDENWALD-STANDORTE</p> <p>HA Stieleichen-Hainbuchenwald 8,05 % HE Bergulmen-Sommerlindenwald 2,07 % HF Spitzahorn- und Eichen-Lindenwald 2,31 %</p> <p>AUEN-, SUMPF, BRUCH- UND MOORWALD-STANDORTE</p> <p>SA Bach- und Bachuferwald 0,10 % SB Quelle und Quellwald 2,05 % SC Erlen- und Eschensumpfwald 0,18 % SG Hartholzauenwald der Flüsse 0,47 % SG Weichholzauenwald der Flüsse 0,11 %</p> <p>PIONIERSTANDORTE DES GEWÄSSER-BETTS UND DER TIEFWASSERZONE</p> <p>XX Tiefwasserzone der Flüsse, Seen, Weiher 1,34 %</p>	<p>Stand: 2012 Quelle: HpnV-Daten (GIS), LökPlan</p>
--	--	--

Nutzungen		
<p>Historische Nutzung</p>	<p>Die Wied war einst ein bedeutsames Fischgewässer, selbst der Lachs wurde intensiv befischt. In den 1950er und 1960er Jahren wurde noch die Flussperlmuschel nachgewiesen. Heute ist die Wied mäßig bis kritisch belastet (Gewässergüte II bzw. II - III). Seit 1912 erfolgt bei Altwied eine energetische Nutzung des Flusses durch eine Wasserkraftanlage.</p> <p>Vom teils regen Bergbau im Wiedtal und seinen Seitentälern sind heute noch einige wenige bewaldete Halden sowie Stollen erhalten.</p>	<p>Stand: 2012 Quelle: Planung Vernetzter Biotopsysteme (1993): Bereich Landkreis Neuwied</p>

	<p>Die Waldbestände erfuhren gegen Mitte des 17. Jh. mit dem Aufkommen der Eisenhüttenindustrie und dem hohen Bedarf an Holzkohle eine größere Veränderung. Mit der Umstellung auf Koksfeuerung gegen Ende des 19. Jahrhunderts verlor die Köhlerei einen wesentlichen Absatzort der Holzkohle. Ab Mitte des 19. Jahrhunderts löste der Nadelwald auf Teilflächen den Buchenwald, primär aufgrund dessen Übernutzung und Devastierung, aber auch weil die Nachfrage nachließ, ab.</p> <p>Teile des Laubwaldes wurden als Eichenschälwald zur Gewinnung von Gerbrinde für die Lederindustrie genutzt. Im 15 bis 20-jährigen Umtrieb wurde der Eichenstockausschlag in Niederwaldwirtschaft genutzt.</p> <p>Nach dem 2. Weltkrieg erfolgte teilweise eine Umwandlung der Niederwälder wie auch von Buchenwäldern in Nadelholzbestände. Im Hinblick auf gesicherte Holzkulturen und den wachsenden Bauholzbedarf wählte man zur Aufforstung anspruchslose und dennoch zuwachsstarke Nadelhölzer.</p> <p>Die Buche stand aber weiterhin zur heimischen Wärmegewinnung hoch im Kurs.</p>																			
Aktuelle Nutzungstypenstruktur	<p>Den größten Flächenanteil im FFH-Gebiet weist der Mischwald (514,99 ha, 42,47 %), direkt gefolgt vom Laubwald (506,84 ha, 41,80 %) auf. Deutlich geringer sind die Anteile von Nadelwald (27,21 ha, 2,24 %). Eine Grünlandnutzung findet auf 58,05 ha (4,79 %) statt, Bäche und Flüsse erreichen zusammen 45,59 ha (3,76 %), Verkehrswege (Straßen und Wirtschaftswege) zusammen 28,79 ha (2,38 %). Unbedeutend sind die Flächenanteile der Siedlungsbereiche, Gehölze oder auch der Ackerflächen.</p> <p>Folgende Nutzungstypen sind im FFH-Gebiet „Felsentäler der Wied“ vertreten:</p> <table> <tr><td>0,63 %</td><td>Siedlungsflächen</td></tr> <tr><td>0,70 %</td><td>Gehölz</td></tr> <tr><td>0,84 %</td><td>Ackerland</td></tr> <tr><td>2,24 %</td><td>Nadelwald</td></tr> <tr><td>2,38 %</td><td>Verkehrsflächen</td></tr> <tr><td>3,91 %</td><td>Gewässer</td></tr> <tr><td>4,85 %</td><td>Grünland genutzt und Brache</td></tr> <tr><td>41,80 %</td><td>Laubwald</td></tr> <tr><td>42,47 %</td><td>Mischwald</td></tr> </table> <p>Zur forstwirtschaftlichen Nutzung siehe Fachbeitrag im Anhang.</p>	0,63 %	Siedlungsflächen	0,70 %	Gehölz	0,84 %	Ackerland	2,24 %	Nadelwald	2,38 %	Verkehrsflächen	3,91 %	Gewässer	4,85 %	Grünland genutzt und Brache	41,80 %	Laubwald	42,47 %	Mischwald	Stand: 2010 Quelle: LUWG
0,63 %	Siedlungsflächen																			
0,70 %	Gehölz																			
0,84 %	Ackerland																			
2,24 %	Nadelwald																			
2,38 %	Verkehrsflächen																			
3,91 %	Gewässer																			
4,85 %	Grünland genutzt und Brache																			
41,80 %	Laubwald																			
42,47 %	Mischwald																			
Weitere aktuelle Nutzungen	Das Gebiet stellt ein wichtiges Naherholungs- und Wandergelände mit mehreren zertifizierten Wanderwegen (u.a. Rheinsteig) dar. Lokal erfolgt eine Nutzung der Auen als Campingplatz.	Stand: 2012 Quelle: eig. Recherche																		

2.1 Landwirtschaftliche Nutzung des Gebietes		
Anteil landwirtschaftlicher Nutzflächen im Gebiet	Insgesamt: 68,20 ha (5,63 %) Ackernutzung: 10,15 ha (0,84 %) Aktuelle Grünlandnutzung: 58,05 ha (4,79 %)	Stand: 2010 Quelle: LUWG
Grünland-Ackerverhältnis	Grünland-Ackerland: 5,7:1	

<p>Grundlagendaten zur Landwirtschaft im Gebiet</p>	<p>Die folgenden Angaben der Landwirtschaftskammer beziehen sich auf die Fläche des FFH-Gebietes:</p> <p>Der Anteil von Dauergrünland an der gesamten landwirtschaftlichen Fläche (85 ha) im FFH-Gebiet beträgt 85 % (57 ha). Daneben kommen noch Ackerland (9 ha, 13,5 %) und kleinflächig sonstige landwirtschaftliche Nutzflächen (1 ha, 1,5 %) vor. Das Gebiet ist vor allem von Wald dominiert.</p> <p>Für die Auswertung der Vorrang- und Vorbehaltsflächen ergeben sich für eine abweichende Gesamtfläche von 60 ha folgende Flächenanteile:</p> <table border="0" style="margin-left: auto; margin-right: auto;"> <thead> <tr> <th></th> <th style="text-align: center;"><u>ha</u></th> <th style="text-align: center;"><u>%</u></th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>I - sehr hohe Bedeutung</td> <td style="text-align: center;">46</td> <td style="text-align: center;">77 %</td> </tr> <tr> <td>II - hohe Bedeutung</td> <td style="text-align: center;">14</td> <td style="text-align: center;">23 %</td> </tr> </tbody> </table>		<u>ha</u>	<u>%</u>	I - sehr hohe Bedeutung	46	77 %	II - hohe Bedeutung	14	23 %	<p>Stand: 2012 Quelle: LWK</p>
	<u>ha</u>	<u>%</u>									
I - sehr hohe Bedeutung	46	77 %									
II - hohe Bedeutung	14	23 %									
<p>Ländliche Bodenordnungsverfahren</p>	<p>Seitens des DLR Westerwald-Osteifel ist das Unternehmensflurbereinigungsverfahren nach § 87 ff in der Umsetzung.</p> <p>Dem Verfahren unterliegen insbesondere neben angrenzenden Waldlagen die Feldlagen der Gemarkungen Bonefeld, Ehlscheid, Hardert, Kurtscheid und Rengsdorf. Das Verfahrensgebiet hat eine Fläche von ca. 1.068 ha.</p> <p>Die Unternehmensflurbereinigung dient der Flächenbereitstellung für die neue Umgehung Rengsdorf der B 256.</p> <p>Für 2014 ist zudem das Verfahren Oberlahr/Burglahr geplant.</p>	<p>Stand: 2012 Quelle: DLR</p>									
<p>Landwirtschaftliche Entwicklungsziele</p>	<p>In der durch die Mittelgebirgslandschaft strukturierten Landwirtschaft - vorrangig Futterbaubetriebe - sind u.a.</p> <ul style="list-style-type: none"> • die Grundlagen für eine nachhaltige Landnutzung und den Erhalt einer flächendeckenden Landbewirtschaftung durch geeignete Bodenordnungsverfahren zu sichern und zu stärken, • alternative Einkommensmöglichkeiten für die landwirtschaftlichen Betriebe zu öffnen (Diversifizierung), • Maßnahmen zur Umsetzung von Biotopverbundsystemen, der Landschaftsplanung und von Ökokonten, der EU-Wasserrahmenrichtlinie zu unterstützen, • die Milchviehbetriebe des hohen Westerwaldes durch einfache, schnellwirkende Bodenordnungsverfahren wettbewerbsfähiger zu machen. 	<p>Quelle: „Leitlinien Landentwicklung und Ländliche Bodenordnung“ des Ministeriums für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau (2006)</p>									

2.2 Forstwirtschaftliche Nutzung des Gebietes

Siehe Anlage 1: Forstwirtschaftlicher Fachbeitrag (Stand Januar 2013)

Die Anlage enthält Daten und Auswertungen zur aktuellen Struktur der Wälder im FFH-Gebiet sowie allgemeine Empfehlungen zur Bewirtschaftung der verschiedenen Wald-Lebensraumtypen. Die künftige Waldbewirtschaftung soll sich an den Natura 2000-Zielen orientieren und die in Teil B des Bewirtschaftungsplans formulierten Planungsempfehlungen umsetzen. Diese Empfehlungen sollen auch bei der Forsteinrichtungsplanung und der Bestimmung der Waldentwicklungsziele berücksichtigt werden.

3 Natura 2000-Fachdaten (vgl. Grundlagenkarte)

Lebensraumtypen nach Anhang I der FFH-Richtlinie:	LRT-Code ¹	LRT-Name [>> hier]	ha ²	EZG ₃	EZS ₄	EZA ₅	EZB ₆
	3150	Eutrophe Stillgewässer					
	3260	Fließgewässer mit flutender Wasservegetation	8,33	n.b.			
	6430	Feuchte Hochstaudenfluren ¹	0,41	n.b.			
	6510	Flachland-Mähwiesen	3,62	B	B	C	B
	8150	Silikatschutthalden ²					
	8220	Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation	26,29	n.b.			
	8230	Silikatfelskuppen mit Pioniervegetation ³		n.b.			
	8310	Höhlen ⁴					
	9110	Hainsimsen-Buchenwälder (Luzulo-Fagetum)	163,70	n.b.			
	9130	Waldmeister-Buchenwälder (Asperulo-Fagetum)	36,24	n.b.			
	9160	Sternmieren-Eichen-Hainbuchenwälder ⁵					
	9170	Labkraut-Eichen-Hainbuchenwälder	8,48	n.b.			
	9180*	Schlucht- und Hangmischwälder*	23,11	n.b.			
	91E0*	Erlen- und Eschenauenwälder (Weichholzaunenwälder)*	9,83	B	B	B	B

¹ Auflistung der im Gebiet vorhandenen FFH-Lebensraumtypen (Stand: 2012, Quelle: Osiris-Datenbank, Hilgers)

² Flächengröße der FFH-LRT (Stand: 2012, Quelle: Osiris-Datenbank, Hilgers)

³ Erhaltungszustand Gesamt lt. Erhaltungszustandsbewertung (Stand: 2012, Quelle: Osiris-Datenbank, Hilgers)

⁴ Erhaltungszustand Struktur lt. Erhaltungszustandsbewertung

⁵ Erhaltungszustand Arten lt. Erhaltungszustandsbewertung

⁶ Erhaltungszustand Beeinträchtigungen lt. Erhaltungszustandsbewertung (Erhaltungszustand: A = hervorragend, B = gut, C = mittel bis schlecht)

* prioritärer Lebensraumtyp

¹ Tatsächlicher Flächenanteil größer, da LRT nicht auskartiert.

² Kommt aber sehr kleinflächig in Felsbereichen oder an Böschungen vor.

³ Alle kartierten Felsen wurden dem LRT 8220 zugeordnet.

⁴ Im Gebiet nur alte Bergwerksstollen.

⁵ Keine kartierwürdigen Bestände im Gebiet, LRT kommt aber kleinflächig in den Bachauen vor.

Arten nach Anhang II der FFH-Richtlinie:	Wissenschaftlicher Artname ¹	Deutscher Artname	Status ²	EZ G ³	EZ H ⁴	EZ P ⁵	EZ B ⁶
	<i>Myotis bechsteinii</i>	Bechsteinfledermaus	rezent	C	B	C	C
	<i>Myotis myotis</i>	Großes Mausohr	rezent	B	B	B	B
	<i>Callimorpha quadripunctaria</i>	Spanische Flagge	rezent	B	B	B	B
	<i>Lucanus cervus</i>	Hirschkäfer	rezent	B	A	B	B
	<i>Cottus gobio</i>	Groppe	rezent				
	<i>Unio crassus</i>	Gemeine Flussmuschel	rezent	B	B	A	B
	<i>Rhodeus amarus</i>	Bitterling					

¹ Auflistung der im Gebiet vorhandenen Arten des Anh. II der FFH-Richtlinie (Quelle: Meldedokumente und eigene Erhebungen im Rahmen der Bewirtschaftungsplanung)

² Status (Stand: 2012, Quelle: Erhebungen im Rahmen der Bewirtschaftungsplanung)

³ Erhaltungszustand Gesamt lt. Erhaltungszustandsbewertung (Stand: 2012, Quelle: eigene Erhebungen im Rahmen der Bewirtschaftungsplanung)

⁴ Erhaltungszustand Habitatqualität lt. Erhaltungszustandsbewertung

⁵ Erhaltungszustand Zustand der Population lt. Erhaltungszustandsbewertung

⁶ Erhaltungszustand Beeinträchtigungen lt. Erhaltungszustandsbewertung (Erhaltungszustand: A = hervorragend, B = gut, C = mittel bis schlecht)

* prioritäre Art

3.1 Lebensraumtypen nach FFH-Richtlinie (Anhang I)	
LRT-Code	Gebietsspezifische Verbreitung und Vorkommen der Lebensraumtypen (LRT) mit ihrer Struktur, ihren Arten Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand einzelner Vorkommen Bewertung im Gesamtgebiet
3150 http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=3150	Eutrophe Stillgewässer Der LRT ist im Standarddatenbogen mit einer Größe von 2 ha für das FFH-Gebiet angegeben. In der Biotopkartierung 2006 bis 2010 konnte der LRT aber nicht nachgewiesen werden. Im FFH-Gebiet sind Stillgewässer sehr selten und werden meist intensiv, wie im Fockenbachtal, als Angelgewässer genutzt. Potenzial zur Entwicklung des LRTs ist daher nur sehr geringfügig vorhanden.
3260 http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=3260	Fließgewässer der flutenden Wasservegetation Verbreitung und Vorkommen: Kriterium für die Abgrenzung als Lebensraumtyp ist das Vorkommen der Gesellschaft des Flutenden Hahnenfußes oder von Unterwassermoosen, beispielsweise von <i>Fontinalis antipyretica</i> . Beide Arten kommen in der Wied lokal bis zerstreut vor, weshalb nur einige Fließgewässerabschnitte am Mittellauf als FFH-LRT abgegrenzt wurden. Kartiert wurden zwei Bestände bei Weißenfels sowie mehrere Bestände zwischen Oberhoppen und Wiedmühle. Flussaufwärts und abwärts von Neustadt an der Wied bestehen weitere als Lebensraumtyp kartierwürdige Fließgewässerabschnitte, die allerdings außerhalb der FFH-Grenze liegen. Die innerhalb des FFH-Gebietes kartierten Bestände sind überwiegend naturnah ausgebildet und weisen ein für Fließgewässer typisches Vegetationsmosaik mit flussbegleitenden Hochstaudenfluren und Ufergehölzen auf. Lokal hohe Siedlungsdichten der beiden Prachtlibellenarten <i>Calopteryx virgo</i> und <i>C. splendens</i> sowie das Vorkommen der Wasseramsel zeigen an, dass die Gewässer- und Strukturqualität der Wied hier stellenweise noch gut ist. Besonders hervorzuheben sind die landesweit bedeutsame Populationen

	<p>der Gemeinen Flussmuschel (<i>Unio crassus</i>) und eine artenreiche Fischfauna.</p> <p>Von den Seitenbächen der Wied wurde nur der Laubach bei Rengsdorf aufgrund größerer Vorkommen typischer Moosarten schnell strömender Fließgewässer als FFH-Lebensraumtyp kartiert.</p> <p>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</p> <p>Die rund acht Hektar großen Bestände sind aufgrund folgender Faktoren beeinträchtigt bzw. gefährdet:</p> <ul style="list-style-type: none"> • fehlende Auendynamik, • Uferbefestigungen, • intensive landwirtschaftliche Nutzung der Bachauen, • Nährstoffeintrag, Gewässerverschmutzung, • Neophytenausbreitung, • Fehlende Durchgängigkeit der Wied für Fische aufgrund von Wehranlagen am Unterlauf. <p>Potenzial zur Entwicklung des LRTs besteht grundsätzlich in vielen weiteren Wied-Ab-schnitten, insofern die o.a. Gefährdungsfaktoren beseitigt werden und eine natürliche Fließgewässerentwicklung zugelassen wird. In diesem Zusammenhang sind auch weitere Wiedabschnitte außerhalb der FFH-Grenze zu betrachten, da vor allem für die Fisch- und Mollusken-Fauna eine einheitliche und durchgehende Gewässer- und Strukturquali-tät zu sichern bzw. entwickeln sind.</p> <p>Der Erhaltungszustand des Lebensraumtyps ist insgesamt als gut (B) einzustufen, wobei für diese Bewertung vor allem die gute (naturnahe) Ausprägung und die besondere faunistische Ausstattung der meisten Bestände maßgeblich sind. Grundsätzlich besteht aber aufgrund der geringen Flächenanteile und akuter Gefährdungsfaktoren Handlungsbedarf zur Sicherung und Entwicklung vorhandener Bestände.</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet:</p> <p>Der Lebensraumtyp hat aufgrund seiner noch naturnahen Ausprägung und der besonde-ren faunistischen Ausstattung (Lebensraum u.a. Flussmuschel) eine herausragende Be-deutung für das Gesamtgebiet.</p>
<p>6430</p> <p>http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=6430</p>	<p>Feuchte Hochstaudenfluren</p> <p>Verbreitung und Vorkommen:</p> <p>Nur im Fockenbachtal sind zwei kleine Bestände des Lebensraumtyps kartiert. Es handelt sich um bachbegleitende Pestwurzfluren, die teilweise auf Feuchtgrünland-Brachen der Talauen übergreifen. Weitere schmale Bestände des LRTs 6430 entlang des natur-nahen Fockenbachs wurden nicht systematisch auskartiert.</p> <p>Gleiches gilt auch für die Auen der Wied, der Lebensraumtyp 6430 ist hier im Mosaik mit Arten der nitrophytischen Uferstauden- und Saumgesellschaften (<i>Convolvuletalia sepi-um</i>) und Röhrichte abschnittsweise als schmales Band entwickelt, wurde aber in der Bio-topkartierung nicht systematisch kartiert und meist nur mit dem Fließgewässerbio-toptyp als Zusatzcode wm (Uferhochstaudenfluren) abgelegt. Grundsätzlich ist daher mit einer weiteren Verbreitung des LRTs 6430 im FFH-Gebiet zu rechnen, zudem seine Entste-hung und Entwicklung dynamischen Prozessen unterliegt.</p> <p>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</p> <p>Entlang der Wied bestehen folgende Gefährdungsfaktoren für den Lebensraumtyp:</p> <ul style="list-style-type: none"> • fehlende Auendynamik, Uferbefestigungen, • intensive landwirtschaftliche Nutzung der Bachauen, • Neophyten (Drüsiges Springkraut, Riesen-Bärenklau). <p>Besonders die Ausbreitung einiger Neophyten stellt eine massive Beeinträchtigung dar, die meisten Vorkommen können bereits aufgrund des hohen Neophytenanteils nicht mehr dem Lebensraumtyp zugerechnet werden.</p> <p>Der Erhaltungszustand des LRTs ist insgesamt als schlecht (C) einzustufen, die meisten</p>

	<p>Bestände erreichen bei Struktur, Artenkombination und Störung nur noch eine C-Bewertung.</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet:</p> <p>Der LRT hat aufgrund seines geringen Flächenanteils, des schlechten Erhaltungszustandes und der weiten Verbreitung in der Region keine besondere Bedeutung für das Gesamtgebiet.</p>
<p>6510</p> <p>http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=6510</p>	<p>Flachland-Mähwiesen</p> <p>Verbreitung und Vorkommen:</p> <p>Hinsichtlich der gesamten genutzten Grünlandfläche (ALK-Auswertung s. Nutzungen) mit immerhin 58,05 ha, ist der Anteil kartierter Bestände des Lebensraumtyps 6510 Mägere Flachland-Mähwiesen mit nur 3,62 ha sehr gering.</p> <p>Hierfür ist neben der Nutzung als Weideland besonders die intensive Bewirtschaftung der Wiesen im Bereich der Talauen und unteren Hänge verantwortlich, es dominieren arten- und strukturarme Grünlandbestände.</p> <p>Lediglich im Norden des FFH-Gebietes bei Wiedmühle und im Süden bei Altwied im NSG „Auf der Hardt“ konnte der LRT kartiert werden. Östlich der Wiedmühle wurde ein Bestand mit einheitlich mittel bis schlechter (C) Bewertung (Struktur, Artenkombination, Beeinträchtigungen) erfasst. Randlich dringt von den angrenzenden Ufersäumen das Drüsige Springkraut expansiv ein, es besteht eine akute Gefährdung für den Lebensraumtyp. Gegenüber der Biotopkartierung von 2008 musste die Abgrenzung der Fläche bereits deutlich verkleinert werden.</p> <p>Im NSG „Auf der Hardt“ bei Altwied erfolgt eine extensive und naturschutzfachlich optimierte Beweidung. Aufgrund der floristischen Zusammensetzung und Struktur können aber nur einzelne Vorkommen dem Lebensraumtyp 6510 zugeordnet werden. Es handelt sich um teils sehr arten- und blütenreiche Grünlandbestände auf basenreichen Standorten (u.a. Salbei-Glatthaferwiesen), lokal sind auch Übergänge zu den Halbtrockenrasen vorhanden. Bemerkenswerte Arten sind u.a. Wiesen-Salbei, Knäuel-Glockenblume und vereinzelt auch Orchideen. Der Erhaltungszustand der Bestände ist einheitlich mit gut (B) einzustufen.</p> <p>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</p> <p>Die Gefährdungssituation in den Teilräumen des FFH-Gebietes ist sehr unterschiedlich. Außerhalb des Naturschutzgebietes „Auf der Hardt“ gehört der Lebensraumtyp mit nur einem aktuellen Nachweis zu den sehr seltenen und gefährdeten (s.o.) LRT des FFH-Gebietes.</p> <p>Aufgrund des hohen Grünlandanteils in Teilgebieten bestehen an vielen Stellen bei einer Flächenextensivierung günstige Entwicklungsmöglichkeiten für den LRT. Allerdings handelt es sich meist um landwirtschaftliche Vorrangflächen mit intensiver Nutzung.</p> <p>Der Erhaltungszustand des Lebensraumtyps 6510 im FFH-Gebiet ist aufgrund der artenreichen Bestände im NSG „Auf der Hardt“ insgesamt noch als gut (B) einzustufen.</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet:</p> <p>Der LRT hat aufgrund seines geringen Flächenanteils und der ansonsten weiten Verbreitung in der Region keine besondere Bedeutung für das Gesamtgebiet. Nur die Bestände im NSG „Auf der Hardt“ sind wegen ihrer Ausprägung von hoher Bedeutung.</p>
<p>8150</p> <p>http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=8150</p>	<p>Silikatschutthalden</p> <p>Der Lebensraumtyp wird im Standarddatenboden mit 1 ha für das FFH-Gebiet angegeben, wurde in der aktuellen Biotopkartierung allerdings nicht nachgewiesen. Eine Erhebung des LRTs im Rahmen der Bewirtschaftungsplanung war nicht beauftragt, die folgenden Aussagen beruhen daher nur auf groben Einschätzungen.</p> <p>Potenzial für Vorkommen des LRTs besteht im Umfeld der offenen Felsen bei Weißenfels oder auch Eulenberg sowie sekundär an größeren Böschungen oder auf noch offenen Halden. Als bezeichnende Gesellschaft ist auf den silikatischen Gesteinen die Hohlzahn-Silikatschuttflur zu erwarten. Weiteres Potenzial zur Entwicklung des LRTs ist außerhalb der angeführten Standorte nicht vorhanden.</p>

	<p>Grundsätzliche Gefährdungen für mögliche Vorkommen bestehen vor allem durch eine zunehmende Gehölzsukzession.</p> <p>Wegen der unzureichenden Datengrundlage ist eine einschätzende Erhaltungszustandsbewertung für den Lebensraumtyp nicht möglich.</p>
<p>8220</p> <p>http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=8220</p>	<p>Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation</p> <p>Verbreitung und Vorkommen:</p> <p>Eine gesonderte Erhebung des Lebensraumtyps im Rahmen der Bewirtschaftungsplanung war nicht beauftragt, die folgenden Aussagen beruhen daher nur auf groben Einschätzungen.</p> <p>Mit rund 26 ha weist der LRT eine relativ große Fläche auf. Die Bestände im Fockenbachtal und teilweise auch nördlich Steinshardt sind aber in der Biotopkartierung wesentlich zu umfangreich abgegrenzt worden und umfassen u.a. Habichtskraut-Traubeneichenwälder (Luzulo-Quercetum) oder Eichen-Hainbuchenwälder und müssen flächenmäßig reduziert bzw. neu auskartiert werden.</p> <p>Eine typische Vegetation an den Felsen ist kaum ausgebildet, neben Moosen und Flechten sind meist nur noch Braunstieliger Streifenfarn und Tüpfelfarn frequent vertreten. Es handelt sich um fragmentarische Felsspalten-Gesellschaften (Asplenietaea), die in den angrenzenden Xerothermgebieten an Rhein und Mosel floristisch wesentlich reicher ausgestattet und verbreitet sind, im Wiedtal aber nur noch letzte Ausklänge bilden. Im FFH-Gebiet seltene Arten sind beispielsweise Nordischer Streifenfarn, Zymbelkraut oder Schwarzstieliger Streifenfarn.</p> <p>An trocken-warmen Standorten greifen Arten der angrenzenden Eichen-Trockenwälder wie Draht-Schmiele oder Salbei-Gamander und an nordexponierten Hängen auch Arten der Gesteinshaldenwälder wie Dorniger Schildfarn oder Silberblatt auf die Felsen über.</p> <p>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</p> <p>Abgesehen von der natürlichen defizitären floristischen Ausstattung sind keine wesentlichen Gefährdungen oder Beeinträchtigungen abzuleiten. Einzelne Bestände werden geringfügig durch Nährstoffeinträge angrenzender Straßenflächen bzw. durch Wilderstand beeinträchtigt.</p> <p>Weiteres Potenzial zur Entwicklung des Lebensraumtyps ist außerhalb der angeführten Standorte nicht vorhanden. Eine geringfügige Aufwertung vorhandener Vorkommen ist an besonnten Standorten durch Freistellungsmaßnahmen möglich.</p> <p>Der Erhaltungszustand im FFH-Gebiet ist unter Berücksichtigung der gebietstypischen, artenarmen Ausprägung im Wiedtal insgesamt noch als gut (B) einzustufen. Die Vollständigkeit des Arteninventars ist bei fast allen Beständen mit mittel bis schlecht (C) zu bewerten, wogegen Strukturen und Beeinträchtigungen meist eine gute Bewertung (B) erhalten. Die starke Beschattung im Bereich vieler bewaldeter Felsen ist dabei nicht als wesentliche Beeinträchtigung einzustufen.</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet:</p> <p>Der Lebensraumtyp hat trotz der artenarmen Ausprägungen aufgrund seines Flächenanteils und der gebietsspezifischen Felsstandorte eine hohe Bedeutung für das FFH-Gebiet.</p>
<p>8230</p> <p>http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=8230</p>	<p>Silikatfelskuppen mit Pioniervegetation</p> <p>Wie auch für den LRT 8220 war für diesen Lebensraumtyp keine gesonderte Erhebung im Rahmen der Bewirtschaftungsplanung vorgesehen. Er wird im Standarddatenbogen für das FFH-Gebiet aufgeführt.</p> <p>In der Biotopkartierung wird der Lebensraumtyp nicht für das FFH-Gebiet gemeldet. Charakteristische Arten der Silikatfelskuppen mit Pioniervegetation (Klasse Sedo-Scleranthea) treten im FFH-Gebiet nicht mehr auf.</p> <p>Potenzial für allenfalls fragmentarische Vorkommen des Lebensraumtyps besteht sehr kleinflächig an den Felsen bei Weißenfels oder auch Eulenberg. Allerdings sind diese Felsbereiche grundsätzlich dem Lebensraumtyp 8220 zuzuordnen.</p> <p>Wegen der unzureichenden Datengrundlage ist eine einschätzende Erhaltungszustands-</p>

	<p>bewertung für den LRT nicht möglich. Inwieweit er im FFH-Gebiet überhaupt kleinflächig vorkommt, sollte durch gesonderte Kartierungen untersucht werden.</p>
<p>8310</p> <p>http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=8310</p>	<p>Höhlen</p> <p>Der mit 1 ha im Standarddatenbogen gemeldete Lebensraumtyp kommt im FFH-Gebiet (Biotopkartierung, eig. Recherche) nicht vor. Die beispielsweise im Focken- oder Laubachtal vorhandenen Erzstollen und teils höhlenförmigen Schieferabbaue sind sekundär entstanden und daher nicht dem Lebensraumtyp zuzuordnen.</p>
<p>9110</p> <p>http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=9110</p>	<p>Hainsimsen-Buchenwälder</p> <p>Verbreitung und Vorkommen:</p> <p>Mit 163,70 ha ist der Hainsimsen-Buchenwald der flächenmäßig größte und dominierende Lebensraumtyp im FFH-Gebiet.</p> <p>Eine Erhebung zum Erhaltungszustand der Flächen war nicht beauftragt, die folgenden Beurteilungen beruhen daher nur auf groben Einschätzungen und der Durchsicht der Daten aus der Biotopkartierung bzw. des Forstes.</p> <p>Große und dominierende Vorkommen der Hainsimsen-Buchenwälder gibt es im Teilraum zwischen Altwied und Ehlscheid, während in den anderen Teilräumen meist nur randlich kleinere Buchenwälder bestehen.</p> <p>Die flächigen Buchenwälder zwischen Ehlscheid und Altwied sind Teil eines großen Waldgebietes mit räumlich-funktionalen Beziehungen zu den Beständen im weiter westlich liegenden FFH-Gebiet „Wälder zwischen Linz und Neuwied“.</p> <p>Hier sind u.a. naturschutzfachlich hoch bedeutsame Altholzbestände auf großen Flächen vorhanden, die auch relevanten Tierarten mit großem Revieranspruch wie dem Großem Mausohr oder Spechtarten einen Lebensraum bieten. Vorherrschende Pflanzengesellschaft ist der Hainsimsen-Buchenwald (Luzulo-Fagetum), der lokal im Bereich von basenreichen Standorten durch Übergänge zum Waldmeister-Buchenwald (Galio-Fagetum) geprägt ist.</p> <p>Die in den anderen Teilräumen kartierten Hainsimsen-Buchenwälder sind ebenfalls durch ältere Waldentwicklungsstadien mit mittlerem und starkem Baumholz bzw. durch Altholzbestände charakterisiert.</p> <p>Eine Beurteilung von Verteilung und Qualität wichtiger Strukturen und für die relevanten Tierarten essentiellen Habitatrequisiten (z.B. Anteil von Totholz- oder Quartierbäumen) sowie von Beeinträchtigungen und Gefährdungen kann aufgrund der unzureichenden Datengrundlage derzeit nur sehr lückenhaft beurteilt werden.</p> <p>Eine größere oder mittlere Anzahl von Biotopbäumen ist offenbar im Kerngebiet zwischen Ehlscheid und Altwied sowie auch in den anderen Teilräumen in den Beständen überwiegend vorhanden, während größere Vorkommen von naturschutzfachlich besonders bedeutsamen Zerfallsphasen fehlen.</p> <p>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</p> <p>Potenzielle Beeinträchtigungen sind durch zu hohe Wilddichten, Erhöhung des Anteils lebensraumuntypischer Baumarten sowie über den Nachhaltigkeitsansatz hinausgehenden Holzeinschlag möglich.</p> <p>Der Erhaltungszustand der meisten Einzelflächen wie auch der Gesamtwert kann überwiegend der Stufe B (gut) zugeordnet werden.</p> <p>Im Bereich der lokal größeren Laubmischwaldkomplexe (vor allem ehemalige Niederwälder) und Nadelholzforste besteht grundsätzlich weiteres Potenzial zur Entwicklung des LRTs.</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet:</p> <p>Der Lebensraumtyp hat aufgrund seiner noch naturnahen Ausprägung, des großen Flächenanteils und der besonderen faunistischen Ausstattung eine herausragende Bedeutung für das Gesamtgebiet.</p>

<p>9130</p> <p>http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=9130</p>	<p>Waldmeister-Buchenwälder</p> <p>Verbreitung und Vorkommen:</p> <p>Nur im Teilraum zwischen Altwied und Ehlscheid sind auf basenreichen Standorten flächige Bestände (36,24 ha) des Waldmeister-Buchenwaldes (Galio-Fagetum) entwickelt. Sie wachsen im Mosaik mit den Hainsimsen-Buchenwäldern bzw. sind in diese dominierende Waldgesellschaft eingebettet. Eine Erhebung zum Erhaltungszustand der Flächen war wie beim Lebensraumtyp 9110 nicht beauftragt, weshalb die Beurteilung beispielsweise zur Ausprägung und Beeinträchtigungen der Bestände analog zur Einschätzung der Hainsimsen-Buchenwälder (s.o.) durchgeführt wird.</p> <p>Lokal handelt es sich um naturschutzfachlich hoch bedeutsame Altholzbestände, eingestreut sind aber auch Bestände mit mittlerem oder schwachem Baumholz. Die Buchenwälder sind immer wieder durch Übergänge zwischen dem Galio- und Luzulo-Fagetum geprägt. Der Totholz- und Biotopbaum-Anteil ist offenbar gering, ausgedehnte Zerfallsphasen fehlen.</p> <p>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</p> <p>Potenzielle Beeinträchtigungen sind durch zu hohe Wilddichten, Erhöhung des Anteils lebensraumuntypischer Baumarten sowie über den Nachhaltigkeitsansatz hinausgehenden Holzeinschlag möglich.</p> <p>Der Erhaltungszustand der meisten Einzelflächen wie auch der Gesamtwert kann überwiegend der Stufe B (gut) zugeordnet werden.</p> <p>Im Bereich der lokal größeren Laubmischwaldkomplexe (vor allem ehemalige Niederwälder) und Nadelholzforste auf basenreichen Standorten besteht grundsätzlich weiteres Potenzial zur Entwicklung des Lebensraumtyps.</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet:</p> <p>Der Lebensraumtyp hat aufgrund seiner noch naturnahen Ausprägung und der besonderen faunistischen Ausstattung eine hohe Bedeutung für das Gesamtgebiet.</p>
<p>9160</p> <p>http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=9160</p>	<p>Sternmieren-Eichen-Hainbuchenwälder</p> <p>Der LRT ist mit 10 ha Fläche im Standarddatenbogen angegeben und wurde in der Biotopkartierung nur bei Kodden in der Talau der Wied auf ca. 1 ha kartiert. Der Bestand wird aber nach einer Überprüfung im Rahmen der Bewirtschaftungsplanung nicht mehr als Lebensraumtyp 9160, sondern aufgrund der fehlenden bzw. untypischen Krautschicht nur noch als weiterer schutzwürdiger Biototyp eingestuft. Grundsätzlich besteht hier aber ein gutes Entwicklungspotenzial für den LRT.</p> <p>Weitere Erhebungen zum Lebensraumtyp waren nicht beauftragt, weshalb derzeit keine Bestände im FFH-Gebiet bekannt sind. Sternmieren-Eichen-Hainbuchenwälder mit besserer floristischer Ausstattung kommen aber durchaus lokal an der Wied oder auch im Fockenbachtal als schmale und kleinflächige Bänder unterhalb der erforderlichen Kartierschwelle von 1 ha entlang der Fließgewässer in den engen Talauen vor.</p> <p>Weitere potenzielle Standorte in den breiteren Talauen werden dagegen seit langem landwirtschaftlich genutzt.</p> <p>Aufgrund der Seltenheit bzw. dem geringen Standortpotenzial ist der Lebensraumtyp im FFH-Gebiet gefährdet.</p> <p>Wegen der unzureichenden Datengrundlage ist eine genaue Gefährdungsanalyse bzw. Erhaltungszustandsbewertung für den LRT im Gesamtgebiet nicht möglich.</p>
<p>9170</p> <p>http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=9170</p>	<p>Labkraut-Eichen-Hainbuchenwald</p> <p>Verbreitung und Vorkommen:</p> <p>Mit 70 ha Gesamtfläche sind im Standarddatenbogen die Labkraut-Eichen-Hainbuchenwälder (LRT 9170) als relativ weit verbreitet angegeben. In der Biotopkartierung konnten dagegen lediglich rund 6 ha erfasst werden, weshalb im Rahmen der Bewirtschaftungsplanung eine Nachkartierung ohne Erhaltungszustandsbewertung erfolgte. Es konnte aber lediglich eine Gesamtfläche von 8,48 ha ermittelt werden. Trotz größerer Flächenanteile der Eichen-Hainbuchenwälder sind nur wenige Bestände so ausgeprägt, dass eine Zuordnung zum LRT 9170 möglich ist. Es handelt sich um Vorkommen an steilen,</p>

	<p>meist besonnten, z.T. aber auch beschatteten und mit Felsen durchsetzten sekundären Standorten. Allen Beständen ist gemeinsam, dass die floristische Zusammensetzung der Krautschicht untypisch ausgebildet ist und charakteristische Arten fehlen oder nur spärlich auftreten. Ähnlich wie die Felsspalten- oder -pioniergesellschaften (LRT 8220 u. 8230, s.o.) sind die typischen Labkraut-Eichen-Hainbuchenwälder trocken-warmer Standorte im Wiedtal nur noch rudimentär ausgebildet und in der Krautschicht meist von Arten der angrenzenden Waldgesellschaften (Luzulo-Quercetum, Luzulo-Fagetum) durchsetzt.</p> <p>Nördlich von Kodden direkt oberhalb der L 255 ist der floristisch reichhaltigste und einzige Bestand mit eindeutig guter (B) Bewertung ausgebildet. Kennzeichnende Arten des Galio-Carpinetum wie das Wald-Labkraut sind hier häufiger vorhanden, lokal wachsen auch im Wiedtal bereits seltene wärmeliebende Arten wie der Schwarzstielige Streifenfarn.</p> <p>Wesentlich schlechter charakterisiert sind weitere Bestände an und im Umfeld der Weißenfelder Ley. Aufgrund des hohen Felsenanteils wurden hier auch einzelne Vorkommen ohne kennzeichnende Arten des Carpinions als besondere regionale Ausprägung des LRTs kartiert.</p> <p>Schlecht charakterisiert ist auch der einzige kartierte Labkraut-Eichen-Hainbuchenwald nordwestlich der Laubachsmühle im Teilraum zwischen Altwied und Ehlscheid.</p> <p>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</p> <p>Abgesehen von der natürlichen defizitären floristischen Ausstattung sind keine wesentlichen Gefährdungen oder Beeinträchtigungen abzuleiten. Einzelne Bestände werden geringfügig durch Wildeinstand gestört.</p> <p>Weiteres Potenzial zur Entwicklung des Lebensraumtyps ist außerhalb der angeführten Vorkommen noch an weiteren steilen und südexponierten Hängen vorhanden.</p> <p>Der Erhaltungszustand im FFH-Gebiet ist unter Berücksichtigung der gebietstypischen, artenarmen Ausprägung im Wiedtal insgesamt noch als gut (B) einzustufen. Die Vollständigkeit des Arteninventars ist bei fast allen Beständen mit mittel bis schlecht (C) zu bewerten, wogegen Strukturen und Beeinträchtigungen meist eine gute (B) Bewertung erhalten.</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet:</p> <p>Der Lebensraumtyp hat aufgrund seiner Ausprägung und dem Flächenanteil eine mittlere bis hohe Bedeutung für das Gesamtgebiet.</p>
<p>9180*</p> <p>http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=9180</p>	<p>Schlucht- und Hangmischwälder*</p> <p>Verbreitung und Vorkommen:</p> <p>Von herausragender Ausprägung sind im FFH-Gebiet die Schlucht- und Hangmischwälder im Fockenbachtal sowie bei Altwied. Weitere, weniger bedeutsame Bestände sind an der Weißenfelder Ley oder im Laubachtal vorhanden. Der Lebensraumtyp erreicht im FFH-Gebiet insgesamt einen Flächenanteil von 23,11 ha.</p> <p>Am Bestandsaufbau sind vor allem Bergahorn und Esche, daneben aber auch Ulme, Linden oder Hainbuche beteiligt. Im Fockenbachtal ist die Krautschicht sehr artenreich ausgebildet, bemerkenswerte Arten sind u.a. Dorniger Schildfarn und Silberblatt.</p> <p>Eine Erhebung zum Erhaltungszustand der Flächen war nicht beauftragt, die folgenden Beurteilungen beruhen daher nur auf groben Einschätzungen und der Durchsicht der Daten aus der Biotopkartierung bzw. des Forstes.</p> <p>Es handelt sich überwiegend um naturschutzfachlich hoch bedeutsame Bestände mit mittlerem und teils auch starkem Baumholz.</p> <p>Eine Beurteilung von Verteilung und Qualität wichtiger Strukturen und für die relevanten Tierarten essentiellen Habitatrequisiten (z.B. Anteil von Totholz- oder Quartierbäumen) sowie von Beeinträchtigungen und Gefährdungen kann aufgrund der unzureichenden Datengrundlage derzeit nur sehr lückenhaft beurteilt werden.</p> <p>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</p> <p>Potenzielle Beeinträchtigungen sind durch zu hohe Wilddichten, Erhöhung des Anteils</p>

	<p>lebensraumtypischer Baumarten sowie über den Nachhaltigkeitsansatz hinausgehenden Holzeinschlag möglich. An der Ruine Ehrenstein wurde ein Bestand durch Rodung im Rahmen von Mauersanierungen schwer beeinträchtigt.</p> <p>Der Erhaltungszustand der meisten Einzelflächen wie auch der Gesamtwert kann überwiegend der Stufe B (gut) zugeordnet werden. Im Bereich von Fockenbachtal und bei Altwied erreichen einzelne Bestände auch eine hervorragende (A) Bewertung.</p> <p>Im Bereich steiler und bewegter Hänge besteht weiteres Potenzial zur Entwicklung des Lebensraumtyps.</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet:</p> <p>Der LRT hat aufgrund seiner noch naturnahen Ausprägung, des großen Flächenanteils und der besonderen faunistischen Ausstattung eine herausragende Bedeutung für das Gesamtgebiet.</p>
<p>91E0*</p> <p>http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=91E0</p>	<p>Erlen- und Eschenauenwälder (Weichholzaunenwälder)*</p> <p>Verbreitung und Vorkommen:</p> <p>Dieser LRT erreicht nur einen geringen Flächenanteil (9,63 ha).</p> <p>Oberhalb von Altwied sind kleinere Weidenauenwälder mit teils altem Baumbestand entwickelt. Während der Bestand am Wiedstausee eine gute (B) Bewertung erhält, ist der durch Neophyten stark beeinträchtigte Weidenauenwald an der Ruine Altwied mit mittel bis schlecht (C) zu bewerten.</p> <p>Kleinere und schmale bachbegleitende Eschenauenwälder mit guter (B) Bewertung sind im Laubach- und Moorbachtal ausgebildet. An der mittleren Wied wurden bei Kodden und Burglahr Erlen-Auenwälder mit guter (B) Bewertung kartiert, ein Vorkommen südlich von Wiedmühle wurde durch den Bau eines Radweges beeinträchtigt.</p> <p>Von herausragender Bedeutung für das FFH-Gebiet ist ein Erlenauenwald unterhalb von Altwied. Floristisch bemerkenswert sind hier Vorkommen von Märzenbecher und Straußfarn. Lokal dringen in Baum- und Strauchschicht allerdings Neophyten wie Robinie und Drüsiges Springkraut in den Bestand ein. Für ihre Bekämpfung wird seit 2012 eine temporäre Sommerbeweidung durchgeführt.</p> <p>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</p> <p>Im FFH-Gebiet bestehen für den LRT 91E0* folgende Beeinträchtigungen und Gefährdungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • fehlende Auendynamik, • Uferbefestigungen, • intensive landwirtschaftliche Nutzung der Bachauen, • Nährstoffeintrag, • Ausbreitung von Neophyten. <p>Weitere meist schmale Bestände entlang der Wied und ihrer Nebenbäche wurden nicht gesondert kartiert, grundsätzlich besteht in den Talauen ein großes Entwicklungspotenzial für den Lebensraumtyp.</p> <p>Der Erhaltungszustand im FFH-Gebiet ist insgesamt noch als gut (B) einzustufen.</p> <p>Aus den genannten Beeinträchtigungen und dem vorhandenen Entwicklungspotenzial ergibt sich ein entsprechender Handlungsbedarf.</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet:</p> <p>Der Lebensraumtyp hat aufgrund seiner noch naturnahen Ausprägung und der besonderen faunistischen Ausstattung im Verbund mit dem Lebensraumtyp 3260 eine hohe Bedeutung für das Gesamtgebiet.</p>

3.2 Arten nach FFH-Richtlinie (Anhang II)

Art ¹	Status ²	Gebietsspezifische Verbreitung und Vorkommen Beeinträchtigungen, Erhaltungszustand einzelner Vorkommen Bewertung im Gesamtgebiet
<p><i>Myotis bechsteinii</i> (Bechsteinfledermaus)</p> <p>http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=a&c=ffh&pk=1323</p>	<p>rezent Grontmij 2012</p>	<p>Verbreitung und Vorkommen:</p> <p>Für die Bechsteinfledermaus wurde für das FFH-Gebiet Felsentäler der Wied 2012 eine separate Erfassung und Bewertung mittels Netzfängen, Detektorbegehungen und Datenauswertung durch die Grontmij GmbH (GRONTMIJ 2012) durchgeführt. Die wesentlichen Ergebnisse und Bewertungen zur Bechsteinfledermaus werden hier dargestellt:</p> <p>Methodik: Es wurden drei Netzfänge (20.06., 10.07. und 07.08.2012) sowie Detektorerfassungen in fünf Probeflächen (20.06., 10.07., 24.08., 25.08. und 10.09.2012) durchgeführt.</p> <p>Zusätzlich wurden folgende Quellen ausgewertet:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Daten des AKF ab Winter 2000/ 2001, • GRONTMIJ GMBH (2012a): Ergebnisse der Fledermauserfassung Wiedtalbrücke LBM 2008 – 2011, (nördlicher Abschnitt und Fockenbachtal). <p>Für die kartierungskritische Art gelangen aber keine Netzfänge und nur zwei Detektorbeobachtungen.</p> <p>Die Bechsteinfledermaus wurde mit wenigen Tieren in unterirdischen Winterquartieren bei Neustadt festgestellt. Sie tritt hier seit vielen Jahren regelmäßig auf. Ein Wintervorkommen im Laubachtal bei Rengsdorf konnte seit 1996 nicht mehr bestätigt werden. Im Rahmen der Untersuchungen zur Wiedtalbrücke gelang ein Detektornachweis der Bechsteinfledermaus an das FFH-Gebiet angrenzend nördlich St. Katharinen und westlich am „Forsthaus Friedrichsthal“.</p> <p>Die Bechsteinfledermaus ist eine schwer nachzuweisende Art. Die effektiv genutzten Jagdreviere sind relativ klein und liegen meist innerhalb eines Radius bis ca. 500 - 1.000 m um die Quartiere. Als „Urwaldart“ sind die Vorkommen offensichtlich an traditionelle Waldstandorte mit Altbaumbeständen gebunden. Es ist davon auszugehen, dass zumindest in den Flächen um die Stollen bei Neustadt Quartierverbände und Wochenstuben vorhanden sind. Aber auch die Wälder im unteren Wiedtal und im Fockenbachtal scheinen geeignete Habitate zu bieten.</p> <p>Aufgrund der geringen Datenlage können jedoch keine Rückschlüsse auf die konkret besiedelten Habitate gezogen werden. Allgemein gültige Erkenntnisse sowie die Einschätzung der aktuellen, allgemeinen Lebensraumsituation vor Ort müssen der Bewertung des Erhaltungszustandes der Bechsteinfledermaus genügen.</p> <p>Bechsteinfledermäuse zählen zu den am stärksten an Wald gebundenen Arten, die zudem hohe Ansprüche an ihre Teilhabitate haben. Ihr Vorkommen ist ein Indikator für eine naturschutzfachlich hochwertige Waldstruktur (MESCHÉDE & HELLER 2002). Bechsteinfledermäuse gelten als Buchen-Eichen-Urwaldart (M. DIETZ, mündl.). Sie benötigen einen Quartierverbund aus ca. 50 geeigneten Höhlenbäumen auf einer Fläche von rund 40 ha, um dort als Fortpflanzungsgruppe dauerhaft siedeln zu können (STEINHAUSER 2002 in DIETZ et al. 2007). Der Verlust weniger dieser Höhlenbäume kann zum Verlust eines Wochenstubenverbandes führen. Die traditionellen und ortstreuen Bechsteinfledermäuse sind sehr empfindlich gegenüber dem Verlust von Höhlenbäumen und der Veränderung ihrer Habitatbedingungen. Dazu zählt u.a. auch das dichte Verschließen von Stollenmundlöchern und Störungen im Winterquartier, z.B. durch Geocaching.</p> <p>Es erfolgt folgende zusammenfassende Bewertung:</p>

		<p><u>Quartiere:</u> Unterirdische Winterquartiere werden um Neustadt genutzt (ehemalige Bergwerksstollen). Das Angebot von Baumhöhlenquartieren in den Wäldern und in Spalten der Felsbereiche ist nicht abschätzbar.</p> <p><u>Jagdgebiete/ Habitatverbund:</u> Geeignete Jagdhabitats vorhanden: strukturreiche, mehrschichtige, tlw. feuchte Laub(misch)waldgebiete mit hohem Altholzanteil; auch dichte Wälder mit Strauchschicht werden besiedelt. Kolonieverbund durch geschlossene Waldlagen möglich.</p> <p><u>Geschätzter Bestand:</u> Keine Angaben möglich. Weitergehende Untersuchungen erforderlich.</p> <p><u>Bestandsentwicklung:</u> Keine konkrete Angaben möglich. Ein Bestandsrückgang im Kreisgebiet ist seit ca. 15 Jahren in den Winterquartieren zu verzeichnen (AKF). Dies betrifft das Teilgebiet im Laubachtal, in dem seit 1996 kein Nachweis mehr im Winterquartier erfolgte.</p> <p>Beeinträchtigungen, Erhaltungszustand:</p> <p><u>Beeinträchtigungen:</u> Verlust von Biotopbäumen. Aufbrechen von Gittertoren in Überwinterungsstollen (u.a. durch Geocaching).</p> <p><u>Erhaltungszustand:</u> Datenlage unzureichend; es lassen sich keine Angaben zum Bestand bzw. zur Entwicklung des Bestandes machen.</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet: Alle Vorkommen der Bechsteinfledermaus als wichtige Leitart für die gebietsspezifischen Waldlebensräume weisen eine hohe Bedeutung für das FFH-Gebiet auf.</p>
<p><i>Myotis myotis</i> (Großes Mausohr)</p> <p>http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=a&c=ffh&pk=1324</p>	<p>rezent Grontmij 2012</p>	<p>Verbreitung und Vorkommen: Das Große Mausohr wurde für das FFH-Gebiet Felsentäler der Wied 2012 separat durch Netzfänge, Detektorbegehungen sowie einer Datenauswertung durch die Grontmij-GmbH (GRONTMIJ 2012) erfasst und bewertet. Die wesentlichen Ergebnisse und Bewertungen werden hier dargestellt:</p> <p>Methodik: Es wurden drei Netzfänge (20.06., 10.07. und 07.08.2012) sowie Detektorerfassungen in fünf Probeflächen (20.06., 10.07., 24.08., 25.08. und 10.09.2012) durchgeführt.</p> <p>Zusätzlich wurden folgende Quellen ausgewertet:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Daten des AKF ab Winter 2000/ 2001, • GRONTMIJ GMBH (2012a): Ergebnisse der Fledermauserfassung Wiedtalbrücke LBM 2008 – 2011, (nördlicher Abschnitt und Fockenbachtal). <p>Für die Art gelangen zwar keine Netzfänge, dafür aber regelmäßige Detektorbeobachtungen.</p> <p>Zwischen den Teilflächen des FFH-Gebietes befindet sich westlich Neustadt ein Ganzjahresquartier für Fledermausarten: die alte „Wiedtalbrücke“ der Bundesautobahn A 3 beherbergt 9 Arten mit schätzungsweise bis zu über 6.000 Tieren im Winter und einer Wochenstube des Großen Mausohres mit 200 – 300 Tieren.</p> <p>Das Große Mausohr hat hier ihre größte bekannte Wochenstube im Kreis Neuwied (es ist nur noch eine weitere bekannt: in der Kirche des Klosters Ehrenstein, vgl. unten). Telemetrische Untersuchungen zur Wiedtalbrücke zeigen, dass die Mausohren der Wiedtalbrücke einen ca. 86 km² großen</p>

	<p>Raum hauptsächlich nördlich des Vorkommens bis in den Rhein-Sieg-Kreis hinein beansprucht und nur im geringen Teil das FFH-Gebiet nutzen (GRONTMIJ GMBH 2012a).</p> <p>Das Große Mausohr kommt flächendeckend vor. In der Kirche vom Kloster Ehrenstein befindet sich eine kleine Wochenstube mit 10 - 30 Tieren. Die Tiere der Wochenstube in der angrenzenden alten Wiedtalbrücke (200 - 300 Ex.) haben keinen regelmäßigen Austausch mit diesen (GRONTMIJ GMBH 2012a). Bis auf einen geringen Teil zwischen Wied und Wiedmühle befinden sich die Jagdgebiete der telemetrierten „Brückenmausohren“ nördlich außerhalb des FFH-Gebietes im Asbacher Land bis in den Rhein-Sieg-Kreis.</p> <p>Der überwiegende Teil der unterirdischen Fledermausquartiere wird vom Großen Mausohr regelmäßig als Winterquartier genutzt.</p> <p>Bei den Untersuchungen zur Wiedtalbrücke fiel auf, dass eine hohe Aktivität im Raum Waldbreitbach und zwischen Neustadt und Oberlahr herrscht. Zwischen Waldbreitbach und dem Höhenrücken nach Reidenbruch wie auch entlang des Anxbachtales über St. Katharinen besteht ein Habitatverbund zu den Wäldern zwischen Linz und Neuwied und zu den Rheinhängen.</p> <p>Es erfolgt folgende zusammenfassende Bewertung:</p> <p><u>Quartiere:</u></p> <p>Wochenstube mit 10 - 30 Tieren im Kirchturm des Klosters Ehrenstein bei Neustadt. Die unterirdischen Winterquartiere werden mit geringer Anzahl regelmäßig genutzt (ehemalige Bergwerksstollen).</p> <p>Zwischen den FFH-Teilgebieten in der alten Wiedtalbrücke Wochenstube mit 200 - 300 Tieren. Bis ca. 2007 befand sich eine größere Wochenstube in Glockscheid bei Waldbreitbach (Gebäudeabriss). Im Dachstuhl des Marienklosters bei Waldbreitbach treten häufig Mausohren auf, aufgrund der nicht optimalen Hangplatzsituation und des Vorhandenseins von Schleiereule und Steinmarder jedoch keine Etablierung eines Zwischenquartieres oder einer Wochenstube.</p> <p>Das Angebot von Baumhöhlenquartieren in den Wäldern und in Spalten der Felsbereiche ist nicht abschätzbar.</p> <p><u>Jagdgebiete/ Habitatverbund:</u></p> <p>Geeignete Jagdhabitats vorhanden: ältere Laub- und Laubmischwälder mit geringer Bodenbedeckung, mit Baumhöhlen für Zwischen- und Männchenquartiere, aber auch extensiv genutzte Streuobstwiesen im südlichen Teil (um Altwied).</p> <p>Habitatverbund nicht berücksichtigt: Wochenstube in der Wiedtalbrücke liegt außerhalb und hat weitgehend andere Jagdgebiete, die Jagdgebiete der Tiere im Kloster Ehrenstein sind unbekannt.</p> <p>Flugroute/-korridor von Waldbreitbach über Reidenbruch entlang Höhenrücken zwischen Wallbachtal und Hausen/Frorath zum FFH-Gebiet „Wälder zwischen Linz und Neuwied“ bzw. zum Rheintal.</p> <p>Flugroute/-korridor vom Wiedtal entlang Anxbachtal über St. Katharinen zum Waldkomplex um Linz bzw. dem Rheintal.</p> <p><u>Geschätzter Bestand:</u></p> <p>Mehr als 300 Tiere.</p> <p><u>Bestandsentwicklung:</u></p> <p>Wochenstube Kloster Ehrenstein und Wochenstube Wiedtalbrücke seit 5 Jahren gleichbleibend.</p> <p>Winterquartiere: leichte Zunahme nur in einem Bergwerksstollen.</p> <p>Eine Zunahme wie in anderen Landesteilen ist zumindest in den letzten 5 Jahren nicht zu verzeichnen.</p>
--	--

		<p>Beeinträchtigungen, Erhaltungszustand:</p> <p><u>Beeinträchtigungen:</u></p> <p>Verlust der Biotopbäume und der Wochenstuben. Aufbrechen von Gittertoren in Überwinterungsstollen. Geocaching in Quartieren. Geplante Sanierung der Wiedtalbrücke BAB 3.</p> <p><u>Erhaltungszustand:</u></p> <p>Geeignete Habitats und (angrenzende) Wochenstuben mit stabilem Bestand vorhanden, von daher als (noch) gut (B) zu beurteilen. Quartieran- gebot in den Wäldern (v. a. i. V. m. den Wochenstuben) jedoch nicht be- kannt.</p> <p>Erhaltungszustand gesamt: B Habitat: B Population: B Beeinträchtigung: B</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet:</p> <p>Die Vorkommen (Schwarm- und Winterquartiere, Wochenstuben) des Großen Mausohrs weisen eine hohe Bedeutung für das FFH-Gebiet auf.</p>
<p><i>Callimorpha quadripunctaria</i> (Spanische Flagge)</p> <p>http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=a&c=ffh&pk=6199</p>	<p>rezent eigene Nachweise Hilgers 2012</p>	<p>Verbreitung und Vorkommen:</p> <p>Für die Spanische Flagge wurden keine eigenen Untersuchungen durch- geführt, die Bewertung erfolgt anhand von Zufallsfunden und der Biotop- ausstattung im FFH-Gebiet.</p> <p>In Rheinland-Pfalz, vor allem in Weinbaulandschaften bzw. Flusstälern, sind noch gute Bestände mit teils positiver Entwicklung vorhanden. Im Wiedtal ist die Spanische Fahne zerstreut vor allem im südlichen, klima- tisch begünstigtem Teilraum zwischen Altwied und Ehscheid vielerorts verbreitet (Beobachtungen J. Hilgers 2012), sehr vereinzelt wurde sie in den weiteren Teilräumen des FFH-Gebietes beobachtet. Die Art lebt an Säumen und Feuchtwiesen, gerne mit Korbblütlern, insbesondere dem Wasserdost. Sie fliegt aber auch bis in Felsbiotope an Talhängen hinauf.</p> <p>Beeinträchtigungen, Erhaltungszustand:</p> <p>Es bestehen folgende Gefährdungskategorien:</p> <ul style="list-style-type: none"> • landschaftliche Strukturverluste durch Nutzungsaufgabe, • Nutzungsintensivierung, • Baumaßnahmen und Denaturierung von Gewässern, • Verlust von Hochstaudenfluren durch expansive Neophyten. <p><u>Erhaltungszustand:</u></p> <p>Geeignete Habitats mit aktuellen Nachweisen 2012 sind vor allem im süd- lichen Teilraum vorhanden, der Erhaltungszustand ist daher als gut (B) zu beurteilen.</p> <p>Erhaltungszustand gesamt: B Habitat: B Population: B Beeinträchtigung: B</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet:</p> <p>Die Vorkommen der Spanischen Flagge haben aufgrund der weiteren Verbreitung in der Region keine besondere Bedeutung für das Gesamt- gebiet.</p>

<p>Lucanus cervus (Hirschkäfer)</p> <p>http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=a&c=ffh&pk=1083</p>	<p>rezent u.a. eigene Nachweise Hilgers 2012</p>	<p>Verbreitung und Vorkommen:</p> <p>Für den Hirschkäfer wurden ebenfalls keine eigenen Untersuchungen durchgeführt, die Bewertung erfolgt anhand von Zufallsfunden und der Biotopausstattung im FFH-Gebiet sowie von Hinweisen regionaler Artenkennner.</p> <p>Zerstreute Nachweise stammen aus dem südlichen Teilraum zwischen Rengsdorf und Altwied. Es werden hier z.T. recht unterschiedliche Waldgesellschaften und Biotoptypen, z.B. Eichenmisch- und Eichentrockenwälder sowie Waldränder, aber auch durch Streuobst geprägte Halboffenbereiche wie im Naturschutzgebiet „Auf der Hardt“ besiedelt. Einzelne Nachweise stammen auch aus den unmittelbaren Siedlungsbereichen.</p> <p>Der imposante Hirschkäfer ist eine wärmeliebende Art der lichten Laubwälder, vor allem aber der Waldränder, Streuobstbestände und anderer Gehölze des Offenlandes. Er benötigt starke Baumstubben. Die Art orientiert sich sehr stark an bereits besiedelten Bruthabitaten, z.B. in alten, lichten Eichen- und Laubmischwäldern als auch in Laubgehölzen der Parks und Streuobstwiesen, in deren Nahbereich dann mit zunehmendem Verbrauch des Brutmaterials neue Habitate entstehen.</p> <p>In den weiteren Teilräumen des FFH-Gebietes wie z.B. den Hangwäldern an der Weißenfelder Ley sind entsprechende Waldstrukturen ebenfalls vorhanden, vereinzelt bestehen Nachweise (mündl. Mitteilung Günter Hahn, Biotopbetreuer).</p> <p>Beeinträchtigungen, Erhaltungszustand:</p> <p>Es bestehen folgende Gefährdungskategorien und Beeinträchtigungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fehlen starker Stubben, • Zu starke Beschattung, • Zu hohe Schwarzwildpopulationen. <p><u>Erhaltungszustand:</u></p> <p>Geeignete Habitate mit aktuellen Nachweisen 2012 sind vor allem im südlichen Teilraum vorhanden, der Erhaltungszustand ist daher als gut (B) zu beurteilen.</p> <p>Erhaltungszustand gesamt: B Habitat: A Population: B Beeinträchtigung: B</p> <p>Zur möglichen weiterem Verbreitung in den nördlich gelegenen Teilräumen sollten ergänzende Kartierungen durchgeführt werden.</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet:</p> <p>Als wichtige Leitart weisen alle Vorkommen des Hirschkäfers eine hohe Bedeutung für das FFH-Gebiet auf.</p>
<p>Cottus gobio (Groppe)</p> <p>http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=a&c=ffh&pk=1163</p>	<p>rezent Steinmann 2007</p>	<p>Verbreitung und Vorkommen:</p> <p>Eine Erfassung der Groppe wurde im Rahmen der Bewirtschaftungsplanung nicht durchgeführt, die Bewertung soll anhand vorhandener Daten der Wasserwirtschaft erfolgen.</p> <p>Allerdings liegen für das FFH-Gebiet keinerlei Daten für die Groppe vor. Die Nachfrage bei regionalen Artenkennnern blieb ebenfalls erfolglos bzw. erbrachte keine verwertbaren Hinweise.</p> <p>Die Groppe müsste aufgrund der vorhanden naturnahen Fließgewässerabschnitte oberhalb von Altwied im gesamten Wiedsystem weiter verbreitet sein.</p>

		<p>Beeinträchtigungen, Erhaltungszustand:</p> <p>Gefährdungen bestehen allgemein durch Gewässerverbau, vor allem Verbau der Sohle und Querbauwerke mit Rückstau wirken sich negativ auf den Lebensraum der wenig mobilen Art aus, da das benötigte Lückensystem im Gewässerbett beeinträchtigt wird.</p> <p><u>Erhaltungszustand:</u></p> <p>Geeignete Habitate sind im ganzen FFH-Gebiet vorhanden, der Erhaltungszustand wird daher als gut (B) eingestuft.</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet:</p> <p>Die Vorkommen der Groppe als wichtige Leitart für die gebietspezifischen Fließgewässersysteme sind von hoher Bedeutung für das FFH-Gebiet.</p>
<p><i>Unio crassus</i> (Gemeine Flussmuschel)</p> <p>http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=a&c=ffh&pk=1032</p>	<p>rezent Nagel (2009)</p>	<p>Verbreitung und Vorkommen:</p> <p>Aufgrund der Untersuchungen von NAGEL (2009) ist die Gemeine Flussmuschel im Wiedsystem gut erfasst. Anlässlich der Überprüfung von älteren Fundmeldungen für den Mittelauf der Wied aus den 1990er-Jahren und weiterer sporadischer, nicht veröffentlichter Nachweise wurde 2008 eine Untersuchung von 11 Fließgewässerabschnitten an der Wied durchgeführt. Innerhalb des FFH-Gebietes konnten in fünf Probestrecken (Peterslahr, Lache bei Rossbach, Niederbreitbach, Datzeroth und Laubachsmühle) lebende Bachmuschel und Schalen nachgewiesen werden. Bei Peterslahr, Niederbreitbach, Datzeroth und Laubachsmühle waren auch jüngere Muscheln im Alter bis zu drei Jahren vorhanden. Vergesellschaftet ist die Flussmuschel stets mit der Entenmuschel (<i>Anodonta anatina</i>). Die derzeitige bekannte Verbreitungsgrenze am Oberlauf liegt bei Berzhausen außerhalb des FFH-Gebietes.</p> <p>Beeinträchtigungen, Erhaltungszustand:</p> <p>Die rezenten Vorkommen der Flussmuschel im Fließgewässersystem der Wied sind aufgrund der starken Bestandrückgänge von landesweiter und u.U. auch von bundesweiter Bedeutung. Bemerkenswert ist nach NAGEL (2009) vor allem die Ausdehnung des Flussmuschelbestandes über ca. 54 km Flussstrecke, wobei eine Besiedlung auch außerhalb der Probestrecken in weiteren Fließgewässerabschnitten mit günstigen Substratbedingungen vermutet wird.</p> <p>Für die Flussmuschel bestehen folgende Gefährdungen und Beeinträchtigungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Aktuelle und ältere Gewässerverschmutzungen, • Veränderung der Gewässerstruktur durch Gewässerausbau und -unterhaltung, • Geringe Dichte von Wirtsfischen. <p><u>Erhaltungszustand:</u></p> <p>Aufgrund der weiten Verbreitung im FFH-Gebiet ist der Erhaltungszustand als gut (B) zu beurteilen.</p> <p>Erhaltungszustand gesamt: B Habitat: B Population: A Beeinträchtigung: B</p> <p>Wegen der hohen naturschutzfachlichen Bedeutung der Wiedbestände sind vertiefende Untersuchungen zur weiteren Verbreitung und Populationsstruktur durchzuführen.</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet:</p> <p>Die Vorkommen der Gemeinen Flussmuschel als wichtige Leitart für die</p>

		<p>gebietsspezifischen Fließgewässersysteme sind von herausragender Bedeutung für das FFH-Gebiet.</p>
<p>Rhodeus amarus (Bitterling)</p> <p>http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=a&c=ffh&pk=1134</p>		<p>Verbreitung und Vorkommen:</p> <p>Eine Erfassung des Bitterlings wurde im Rahmen der Bewirtschaftungsplanung nicht durchgeführt, die Bewertung soll anhand vorhandener Daten der Wasserwirtschaft erfolgen.</p> <p>Allerdings liegen für das FFH-Gebiet keinerlei Daten für die Art vor. Die Nachfrage bei regionalen Artenkennern blieb ebenfalls erfolglos bzw. erbrachte keine verwertbaren Hinweise.</p> <p>Die Meldung für das FFH-Gebiet basiert auf Nachweisen bei Altwied aus den 1990er Jahren, im Rahmen des Artenschutzprojektes „Kleinfische“ konnte er hier aber nicht mehr bestätigt werden.</p> <p>Aufgrund der guten Muschelbestände oberhalb von Altwied sind rezente Vorkommen in der Wied durchaus noch möglich, gegenwärtig ist aber keine sichere Aussage zum Status möglich.</p> <p>Beeinträchtigungen, Erhaltungszustand:</p> <p>Der Erhaltungszustand ist als schlecht (C) einzustufen. Da die Art in Rheinland-Pfalz vom Aussterben bedroht ist und sie vor allem im Oberrheingebiet verbreitet ist, kommt potenziellen Vorkommen in der Wied eine hohe naturschutzfachliche Bedeutung zu. Es sind daher dringend Kartierungen zum Status der Art durchzuführen und ggf. gezielte Schutzmaßnahmen zu ergreifen.</p>
<p>¹ Auflistung der im Gebiet vorhandenen Anhang II-Arten der FFH-Richtlinie (Stand: 2012, Quelle: Hilgers) und soweit möglich immer auch deutsche Bezeichnungen</p> <p>² Status der Art (Stand: 2012, Quelle: Hilgers)</p> <p>³ Methodik abgekürzt</p>		

3.3 Arten nach Vogelschutzrichtlinie (Art. 4 Abs. 1 und 2)

Keine Angaben zu Arten gemäß Vogelschutz-Richtlinie, da im FFH-Gebiet nicht relevant. Für das FFH-Gebiet wertbestimmende Vogelarten werden in Kapitel 4 genannt.

4 Weitere relevante Naturschutzdaten

Hinweis z. B. zur Planung vernetzter Biotopsysteme (VBS), Biotopkataster (Grundlagenauswertung - vgl. Grundlagenkarte I und Zielekarte)

	§ 30 Kategorie	§ 30 Kategorie-Name ¹	ha ²	Bemerkungen
<p>Geschützte Biotope nach § 30 BNatSchG (kein FFH-LRT)</p> <p>Detaillierte Übersicht im LANIS Rheinland-Pfalz</p>	1.1	Natürliche und naturnahe Bereiche fließender Gewässer	24,699	<p>Auflistung der lt. § 30 BNatSchG geschützten Biototypenkategorien (ohne FFH-LRT) im Gebiet (lt. § 30 Kartieranleitung)</p>
	1.2	Natürliche und naturnahe Bereiche stehender Gewässer	0,323	
	2.5	Seggen- und binsenreiche Nasswiesen	0,362	

	2.6	Quellbereiche	0,08	
	3.8	Wälder und Gebüsche trockenwarmer Standorte	30,349	
	4.1	Bruchwald/Sumpf- und Auenwälder	0,953	
	4.2	Schlucht-, Blockhaldden- und Hangschuttwälder	1,781	
	5.1	Offene Felsbildungen	3,67	

¹ lt. Biotopkartieranleitung Rheinland-Pfalz

² Flächengröße der § 30-Kategorie (Stand: 2012 Quelle: LökPlan)

Weitere wertbestimmende Arten		
Artnamen ¹	Status ²	Kurzbeschreibung der Methodik und der Ergebnisse u.a. der Literaturrecherche bzw. der Kartierungen ³
Vögel der Fließgewässer: Wasseramsel, Eisvogel	BV Hilgers 2012	VBS (Hinweise aus 1983 und 1985), außerdem mehrere Nachweise an der Wied im Rahmen der Begehungen zur Bewirtschaftungsplanung 2012 (eig. Beobachtungen).
Vögel der Wälder: Schwarzspecht, Mittelspecht	BV Hilgers 2012	VBS (Hinweise aus 1983 und 1985), außerdem mehrere Nachweise in den Wäldern zwischen Altwied und Ehlscheid im Rahmen der Begehungen zur Bewirtschaftungsplanung 2012 (eig. Beobachtungen).
Vögel der Felshänge: Uhu	BV Hilgers 2012	Nachweise westlich Weißenfels (Angabe NABU).
Reptilien: Zauneidechse	rezent Hilgers 2012	Vorkommen im NSG „Auf der Hardt“, hier weiter verbreitet. Leitart für den dortigen Biotopkomplex und daher von besonderer Bedeutung für das FFH-Gebiet.
Libellen: Zweigestreifte Quelljungfer (<i>Cordulegaster boltoni</i>) Blaflügel Prachtlibelle (<i>Calopteryx virgo</i>) Gebänderte Prachtlibelle (<i>Calopteryx splendens</i>)	rezent Hilgers 2012	VBS (Wied, <i>Cordulegaster</i> in den Nebenbächen).
Große und Kleine Bartfledermaus	rezent GRONTMIJ (2012)	Winterquartiere in Stollen u.a. im Laubachtal, Fockenbachtal, s. Wiedmühle, Quartierkomplex (Ruine und Stollen) Kloster Ehrenstein und an der Wiedtalbrücke BAB 3.
Braunes Langohr	rezent GRONTMIJ (2012)	Winterquartiere in Stollen u.a. im Fockenbachtal, bei St. Katharinen, s. Wiedmühle, Quartierkomplex (Ruine und Stollen) Kloster Ehrenstein sowie Eisenbahntunnel und Stollen bei Neustadt und an der Wiedtalbrücke BAB 3.
Graues Langohr	rezent GRONTMIJ (2012)	Winterquartiere in Stollen u.a. bei Neustadt, Quartierkomplex (Ruine und Stollen) Kloster Ehrenstein und an der Wiedtalbrücke BAB 3.

Zwergfledermaus	rezent GRONTMIJ (2012)	Im ganzen Gebiet Nachweise (Jagd- und Transferhabitate, häufige Art, vereinzelt auch Winterquartiere nachgewiesen, so u.a. Quartierkomplex (Ruine und Stollen) Kloster Ehrenstein sowie Eisenbahntunnel und Stollen bei Neustadt An der Wiedtalbrücke BAB 3 großes Winterquartier mit ca. 500 bis 3.000 Ex. Aufgrund des großen Vorkommens im Winterquartier besteht eine besondere Bedeutung für das FFH-Gebiet.
Wasserfledermaus	rezent GRONTMIJ (2012)	Winterquartiere in Stollen u.a. im Laubachtal, Fockenbachtal, bei St. Katharinen, bei Neustadt. Wiedmühle, Quartierkomplex (Ruine und Stollen) Kloster Ehrenstein und an der Wiedtalbrücke BAB 3.
Fransenfledermaus	rezent GRONTMIJ (2012)	Winterquartiere in Stollen u.a. im Laufenbachtal, Fockenbachtal, bei Neustadt, Wiedmühle, Quartierkomplex (Ruine und Stollen) Kloster Ehrenstein und an der Wiedtalbrücke BAB 3. Zwischenquartier am Kloster Ehrenstein.
Rauhautfledermaus	rezent GRONTMIJ (2012)	Winterquartiere in Stollen u. a. bei Neustadt, Quartierkomplex (Ruine und Stollen) Kloster Ehrenstein und an der Wiedtalbrücke BAB 3.
Mückenfledermaus	rezent GRONTMIJ (2012)	Eisenbahntunnel bei Peterslahr, Wiedtalbrücke BAB 3.
Zweifarbflödermaus	rezent GRONTMIJ (2012)	Ein Nachweis an der Wiedtalbrücke BAB 3.
Kleiner Abendsegler	rezent GRONTMIJ (2012)	Ein Netzfang im Fockenbachtal.
Großer Abendsegler	rezent GRONTMIJ (2012)	Zwischenquartier am Kloster Ehrenstein, Winterquartier an der Wiedtalbrücke BAB 3 mit 800 bis 3.000 Ex. Aufgrund des großen Vorkommens im Winterquartier besteht eine besondere Bedeutung für das FFH-Gebiet.
Märzenbecher	rezent Hilgers 2012	Größerer Bestand u.a. im Erlenuenwald im Bereich NSG „Auf der Hardt“, ansonsten auch an weiteren Stellen entlang der Wied.
Straußfarn	rezent Hilgers 2012	Größerer Bestand u.a. im Erlenuenwald im Bereich NSG „Auf der Hardt“ oder bei Kloster Ehrenstein, ansonsten auch an weiteren Stellen entlang der Wied.
Helm-Knabenkraut	rezent Hilgers 2012	NSG „Auf der Hardt“
¹ Auflistung der im Gebiet vorhandenen weiteren wertbestimmenden Arten (Stand: 2012 Quelle: Hilgers) ² Status der Art (Stand: 2012 Quelle: Hilgers) ³ Methodik abgekürzt		

5 Vertragsnaturschutzflächen (VFL), Biotopbetreuungsflächen (BRE) / Kompensationsflächen bzw. Flurstücke für Naturschutzzwecke

Bereits durchgeführte Maßnahmen für LRT / Art	Karte	Quelle	Situationsbeschreibung
Vertragsnaturschutz im Gebiet	siehe LANIS	Situation im Gebiet wurde mit PAULa-Berater (Günther Hahn) erörtert.	<p><u>LRT 6510:</u> Mehrere Flächen im Süden des NSG „Auf der Hardt“ in FUL- oder PAULa-Programmen.</p>
BRE-Flächen	siehe LANIS	Situation im Gebiet wurde im Gespräch mit Biotopbetreuer (Günther Hahn) erörtert.	<p>Beschreibung bereits durchgeführter bzw. geplanter Erhaltungsmaßnahmen für LRT / Arten auf Biotopbetreuungsflächen:</p> <p><u>LRT 6510:</u> Förderung von artenreichen Grünlandbeständen im NSG „Auf der Hardt“, u.a.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Rodung von Nadelholzbeständen, • Naturschutzfachlich optimierte Beweidung mit Kaltblutpferden, • Manuelle Mahd von Teilflächen. <p><u>LRT 91E0*:</u> Kurze Sommerbeweidung eines Bestandes im NSG „Auf der Hardt“ zur Bekämpfung expansiver Neophyten seit 2012. Das Vorhaben ist aufgrund der Bedeutung des Bestandes durch ein intensives Monitoring zu begleiten.</p>
Kompensationsflächen	siehe LANIS	Situation im Gebiet wurde mit der UNB erörtert	<p><u>LRT 91E0*:</u> Kurze Sommerbeweidung eines Bestandes im NSG „Auf der Hardt“ zur Bekämpfung expansiver Neophyten seit 2012. Das Vorhaben ist aufgrund der Bedeutung des Bestandes durch ein intensives Monitoring zu begleiten.</p> <p><u>LRT 9110:</u> Kleine Teilfläche am Rande des Fockenbachtals nördlich von Kurtscheid EIV-1345478513604 Maßnahme zur Entwicklung v. Alt- u. Totholzinseln Gem. Kurtscheid <u>3260, 6430, Große Flussmuschel:</u> Mehrere Maßnahmen in der Wiedaue zur Verbesserung des Fließgewässers bei Rossbach, Koppen oder Oberhoppfen außerhalb des FFH-Gebietes.</p>